



Mitgliedsbeiträge: Abonnementenpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 11½ Sgr. Auslandsgebühre für den Raum einer staatlichen Zelle in Preußisch 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 443. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 22. September 1861.

Einladung zur Prämierung.

Mit dem 1. October 1861 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Postanstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11½ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Telegraphische Depesche.

Athen, 19. Septbr. Gestern Abend schoß ein Student am Schloßplatz auf die Königin. Der Schuß fehlte, der Thäter wurde verhaftet. Nahe vollständig, Unwill allgemein. (Wiederholte.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Septbr. Nachmittags 2 Uhr. (Angeflossen 5 Uhr 17 Min.) Staatschuldcheine 89½%. Präm.-Anleihe 117½%. Neueste Anleihe 107½%. Schles. Bank-Verein 87½%. Oberösterreichische Litt. A. 125½%. Oberösterreich. Litt. B. 113½%. Freiburger 111. Wilhelmsbahn 31. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer 28%. Wien 2 Monate 72%. Oester. Credit-Aktien 66½%. Oester. National-Anleihe 59. Oester. Lotte-Anleihe 60%. Darmstädter 81½%. Commandit-Anleihe 87%. Köln-Minden 159½%. Rheinische Aktien 93½%. Posener Provinzial-Bank 90%. Mainz-Ludwigshafen 108. — Fester.

Wien, 21. Sept., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 182, 70. National-Anleihe 81%. London 136, 50.

Berlin, 21. Sept. Roggen: schwankend. Sept. 52½%, Sept.-Okt. 52½%, Okt.-Nov. 52%, Frühjahr 51½%. — Spiritus: mater. Sept. 20%, Sept.-Okt. 20%, Okt.-Nov. 20%, Frühj. 20%. — Rübbel: fest. Sept. 12%, Frühjahr 12%.

Die Zusammenkunft in Compiegne.

Nachdem lange hin und her verhandelt, allen Missdeutungen vorbeugezt und die nothwendigen Formlichkeiten festgestellt worden, scheintlich die Zusammenkunft Königs Wilhelm mit dem Kaiser Napoleon in Compiegne keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Die meisten, wenn nicht alle deutschen Fürsten, selbst den Kaiser von Österreich nicht ausgenommen, würden mit allem Eifer der Einladung des Kaisers der Franzosen nachgekommen sein; haben doch die Minister mehrerer Einzelstaaten oft genug schriftliche Seitenblicke nach Frankreich geworfen, und wenn jetzt ihre offiziellen Blätter den Schriftsteller des Königs Wilhelm in ein möglichst ungünstiges Licht stellen müssen, so zeigt sich darin nur schlecht verborgener Ärger, daß der Kaiser Napoleon keine Lust gehabt hat, ihre früheren Blicke zu bemerken. Diesem kostentenden Liebäugeln entgegengesetzt hat der König von Preußen die Einladung nicht nur an sich herankommen lassen, sondern er hat auch mit seinem Entschluß längere Zeit gezögert, aus keinem anderen Grunde, als um die Gefühle seiner sogenannten „deutschen Bundesgenossen“ zu schonen.

Einmal abgesehen von aller Politik, scheint es uns, als habe König Wilhelm gar nicht umhin gekonnt, die Einladung des Kaisers ohne Weiteres anzunehmen. Der Kaiser der Franzosen ist als solcher von allen Mächten, mit etwaiger Ausnahme des Herzogs in partibus insidium von Modena, anerkannt; unter gekrönten Häuptern ist es, wie unter Privatleuten, einfach Sitte der Höflichkeit, gemachte Besuche zu erwiedern; König Wilhelm, umgeben von mehreren deutschen Fürsten, um auch den Schein des Misstrauens zu vermeiden, nahm den Besuch Kaiser Napoleon's in Baden-Baden an; es folgt jetzt der Gegenbesuch in Compiegne, und zwar ganz natürlich ohne die deutschen Fürsten. Denn es kommt dem Kaiser selbstredend nicht auf eine Beprüfung an mit dem König von Hannover oder von Sachsen, noch weniger mit dem Kurfürsten von Hessen, sondern mit dem König von Preußen, als dem Haupte einer Großmacht.

Und welchen Grund hätte König Wilhelm gehabt, die Einladung auszuschlagen und somit nicht nur den Kaiser Napoleon, sondern auch die französische Nation, deren gewähltes Oberhaupt der Kaiser einmal ist, zu beleidigen? Man mag über Napoleon III. denken, wie man will, aber das wird Jedermann einräumen, daß er uns Preußen bisher auch noch nicht die geringste Gelegenheit gegeben hat, ihn in brüderlicher Weise zu behandeln. In unserer feudalen Presse und auch wohl sonst ist genug und mehr als genug mit dem Säbel gerattelt worden, so daß wohl eher Frankreich Ursache hätte, uns zu zürnen, wenn nicht eben alle Welt wüßte, daß es nur der kleinste Bruchtheil unserer Nation ist, der um jeden Preis aus purer Legitimitäts-Schwärmerei einen Krieg für die Bourbons, von denen kein Mensch mehr etwas wissen will, hervorufen möchte; aber Frankreich und sein Oberhaupt — wir wußten in der That nicht, daß auf dieser Seite eine besondere Erbitterung, ein Nationalhaß gerade gegen Preußen kundgegeben worden wäre. Es gab eine Zeit, kurz vor dem Waffenstillstande in Villafranca, wo das Verhältniß zwischen Preußen und Frankreich bereits ein solches war, daß nur noch die Kriegserklärung ausgesprochen zu werden brauchte — aber auch hier hat tatsächlich wenigstens Kaiser Napoleon nirgends Ärger oder Erbitterung über die damaligen Rüstungen und Bewegungen Preußens kundgegeben, womit freilich nicht gesagt werden soll, daß sie ihm außerordentlich angenehm gewesen wären.

Gewiß gehört es zu den innigsten und lebhaftesten Wünschen Kaiser Napoleons, wie der meisten Franzosen, den Rhein wieder zur Grenze zwischen Frankreich und Deutschland zu machen; das ist eine Tradition, von welcher sich die Franzosen nun einmal nicht losmachen können — aber, genügt denn dieser Wunsch schon, der noch nicht einmal irgendwie und irgendwo ausgesprochen worden ist, um nun durch Nichtachtung der einfachsten Etikette den ganzen Zorn Frankreichs gegen uns herauszufordern. Wir sind die Letzten, welche unserer Regierung den Rath geben möchten, in der jetzigen Situation der Organisation der Armee geringere Aufmerksamkeit zuzuwenden, oder in Sorglosigkeit alle und jede Rüstungen einzustellen; im Gegentheil, wir halten diese Rüstungen für nothwendig, weil eben jener traditionelle Wunsch in Frankreich besteht — aber eben so weit sind wir von einer offenen Provokation entfernt.

Die gefamte liberale Presse Deutschlands hat die Zusammenkunft in Compiegne mit Freuden begrüßt; die Presse der feudalen Partei eisert dagegen. Ganz natürlich — denn, wie sie nie in der Wirklichkeit wurtelt, so träumt sie auch hier von einem „fröhlichen und lustigen Kriege“ der Legitimität gegen den Mittelpunkt der europäischen Revolution, gegen den Kaiser Napoleon. Alle Interessen des Handels, der Industrie, alle Künste des Friedens sind ihr gleichgültig, wenn nur Franz II. wieder in Neapel, Heinrich V. in Frankreich regie-

ren, selbst auf die Gefahr hin, daß sie, weil sie nicht zu regieren verstehen, wieder fortgejagt werden. Mit der Legitimität hängen ja die eigenen Interessen ihrer Partei auf das Genaueste zusammen, und um diese Interessen wieder zu heben und zu schützen, ist selbst ein europäischer Krieg nicht zu viel.

Von dieser Schwärmerie weiß sich die liberale Presse frei; sie glaubt zwar nicht an einen ewigen Frieden, meint aber doch, daß man die Gelegenheit zum Kriege nicht, so zu sagen, vom Zaune brechen, sondern den Frieden als die Basis des Nationalwohlstandes der Volker so lange erhalten müsse, als möglich. Und als eine sehr wichtige Garantie dieses Friedens betrachtet sie die Zusammenkunft in Compiegne. Es wird uns zwar von Seiten unserer offiziellen und offiziösen Presse, die es, merkwürdig genug, immer noch für nothwendig zu halten scheint, die Eiserne der Würzburger Regierungen zu beschwichtigen, ausdrücklich versichert, daß diese Zusammenkunft durchaus keinen politischen Zweck habe; wir denken aber, daß wenn zwei Monarchen, wie der König von Preußen und der Kaiser der Franzosen, zu einer mündlichen Besprechung zusammenkommen, sie schwerlich blos vom Wetter und der Kälte des nächsten Winters, von Theater und Concerten sich unterhalten werden. Man braucht nicht im Mindesten in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein, und man wird doch mit völliger Gewissheit behaupten können, daß in Compiegne die Anerkennung Italiens, die schleswig-holsteinische Frage mit den Einheits-Ideen der Scandinavier, die Verwickelungen im Orient, ja selbst die Zustände Deutschlands zur Sprache kommen werden. In Bezug auf den letzteren Gegenstand können die Würzburger ganz ruhig sein, denn obgleich sie mit der Oberfeldherrn-Frage nun und nimmer ins Reine kommen werden, so mögen sie doch sicher dem Worte Königs Wilhelms vertrauen, daß er auch nicht ein Dorf von Deutschland opfern werde.

Die Garantie des Friedens liegt schon in der mündlichen Besprechung, in der persönlichen Zusammenkunft, in dem gegenseitigen Austausch der Ansichten und der Ideen, und was ein etwaiges Bündnis betrifft, so ist uns das mit Frankreich gerade so lieb, wie das mit England. Die orientalische Frage scheint denn doch der Hauptangelpunkt der nächsten europäischen Politik zu werden, und da Preußen hierin am wenigsten engagiert ist, so kann es auch sein Bündnis am thuersten verwerthen und es auf die Frage ankommen lassen: wer ihm das Meiste bietet?

Preußen.

Z Berlin, 20. Septbr. [Neue Mandorir-Instruktionen für alle Waffen.] Es ist kürzlich ein königl. Befehl in Form einer ausführlichen Instruktion an die Truppenbefehlshaber ausgegeben worden, nach welchem die bisherigen Grundsätze über das Mandorir im Frieden in vieler Hinsicht einer wesentlichen Modifikation unterworfen worden sind. Die neuen Grundsätze, welche nach dem wirklichen Bilde des Krieges so annähernd als nur möglich formirt sind, geben ganz insbesondere für die veränderte Taktik in Folge der verbesserten Schußwaffen sehr ausführliche und mit Gründen belegte Gesichtspunkte und Vorrichtungen an. Beispielsweise wollen wir Einges aus denselben, daß wir in Erfahrung gebracht, hervorheben, da es schon bei den diesjährigen Mandorern, namentlich auch bei dem großen Königs-Mandor am Rhein, zur praktischen Anwendung gelangen konnte. Während es bisher als Vorrichtung galt, daß bei den Feldmanövern die sich gegenüber stehenden Parteien im Schußgefecht nicht näher als 80 Schritt kommen durften — eine Distance, die bisher häufig in der Praxis noch verkürzt wurde — sollen nunmehr die Parteien mit Rücksicht auf die große Wirkung des Bündnadelgewehrs beim Schußfeuer in der Ebene nicht näher als 200 Schritt sich aussstellen. Um Unglücksfälle und Desmeles zu verhüten, soll der Choc und die Bayonet-Attacke zwar auf 60 Schritt Entfernung vom Feinde halt machen, bis dahin sollen sie aber stets mit der vorschriftsmäßigen Energie geführt werden. Die größte Gefechtsnähe bei Salven soll 250 Schritt sein. Unter allen Umständen soll jedoch auch im coupierten Terrain kein Schuß dem feindlichen näher als 60 Schritt auf den Leib rücken. Ein Bataillon, das im Carré formirt steht und noch nicht als erschüttert angesehen werden kann, soll von einer einzelnen Schwadron nicht attaqué werden; nur 3 bis 4 Schwadronen dürfen dies unternehmen. In zu kurzen Zwischenräumen sich wiederholende Attacken sollen nicht mehr stattfinden. Geworfene Kavallerie muß stets im Trabe zurückgeben. Kavallerie und Artillerie dürfen nicht im wirklichen Schuß der Infanterie halten bleiben, Infanterie und Kavallerie nicht im wirklichen Karabosfeuer ihren Aufmarsch machen, Schüßen und Artillerie nicht ungedeckt über eine von der feindlichen Kavallerie beherrschte Ebene gehen. Aufgezogene Geschütze, die noch nicht oder nicht mehr feuern, können von Schüssen oder von Kavallerie genommen werden, wenn sie sich ohne Bedeckungsgruppen befinden oder eine schwächere Bedeckung haben.

Da das Feuern in der Nähe von Gebäuden ic. untersagt bleibt, so kann die Vertheidigung der Dörfer nur durch Schüßen in den entfernten Garten-Zäunen markirt werden, sowie durch den Bayonet-Angriff herbeileiter Reservemassen. Die Mannschaften, welche im wirklichen Kriege in Häuser, Gehöfte, Kirchen ic. gelegt werden würden, treten nur an diese Lokalitäten heran, und werden von ihren Offizieren unterrichtet, wie sie hier im Ernstgefecht zu handeln hätten. Beim Abbrechen von Brücken, das auch nur markirt werden kann, haben die Schiedsrichter zu bestimmen, wie lange Zeit auf die Wiederherstellung zu rechnen ist; so lange dürfen sie dann nicht benutzt werden. Saatfelder, Schonungen ic. auch wenn sie von den Truppen nicht betreten werden dürfen, oder nur mit der größten Vorsicht, können im taktischen Sinne nur so weit als Hindernisse für die freie Bewegung gelten, als ihre natürliche Beschaffenheit, z. B. sumpfiges Terrain oder zu dichtes Gehölz, nicht aber, wie die Friedensrückicht es verlangt. Ebenso kann der Übergang einer in freier Ebene liegenden Eisenbahn nicht mehr als Defilee betrachtet werden. In Betreff der gejagten Batterien bemerken wir hier, daß dieselben bei den Mandorern so aufgestellt werden sollen, daß sie sowohl in der Front als in den Flanken ein freies Schußfeld von circa 3000 Schritt haben müssen. In Be-

treff des Bündnadelgewehrs wird auch darauf aufmerksam gemacht, gegenüber den Gewehren der fremdländischen Armeen, daß gerade dies wegen seiner Schußfertigkeit wie keine andere Waffe der modernen Taktik entspricht, indem es Mannschaften spart, tieferen Aufstellungen gestattet, Reserven conservirt und seine Salvenwirkung ihrem letzten Stoß eine größere Energie genährt.

**** Berlin**, 20. Sept. [Das Unterrichtsgesetz.] Zur Krönung. — Prof. v. Graefe. — Zur Flotte.] Hiesige Blätter haben mehrfach gemeldet, daß im Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ein Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, welcher nur die äußeren Verhältnisse der Elementarschule regeln solle, daß aber die Annahme, es sei ein Unterrichtsgesetz im Entwurf vollendet, irrig sei. Diese Nachrichten sind nicht zutreffend. Es wird vielmehr, wie die „Allg. Pr. 3.“ vernimmt, von dem Minister v. Bethmann-Hollweg die volle Ausführung des Art. 26 der Verfassung-Urkunde beabsichtigt, nach welchem das in Niederschlesien Gesetz das gesammte Unterrichtswesen zu regeln hat. Die hierauf bezüglichen Gesetzentwürfe sind bereits seit längerer Zeit vollendet und befinden sich in dem geordneten Gange der Berathung und der weiteren Vorbereitung. — Der Magistrat wird in seiner heutigen Sitzung aus seiner Mitte diejenigen Mitglieder für die städtische Deputation wählen, welche den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg beizuhören soll. Die Stadtverordneten-Versammlung hat diese Wahl bereits gestern Abends in der geheimen Sitzung durch das Los vollzogen und wurden zur Theilnahme bestimmt die Stadtverordneten Director Diesterweg, die Fabrikanten Fürst und Kühne, Gerbermeister Steinlein, Rathzimmermeister Tondeur und Rentier Volkart. Zugleich beschloß die Versammlung, daß es ihren Deputirten überlassen bleibe, sich nach eigener Wahl aus der Mitte der Versammlung zu ergänzen, sofern einer oder der Andere durch irgend einen Umstand abgehalten würde, der Deputation nach Königsberg zu folgen. — Mit den Vorbereitungen zur Krönung sind bereits Tausende von fleißigen und geschickten Händen beschäftigt. In der Gerson'schen Fabrik werden u. a. gegenwärtig die Krönungsmäntel für Ihre Majen den König und die Königin (Purpursammet mit eingestickten Adlern und goldenen Kronen), so wie die kostbaren Schleppen für Ihre Maj. die Königin, die Prinzessinen des königl. Hauses und viele auswärtige hohe und höchste Herrschaften gefertigt. Das Arbeitspersonal hat zur raschen Fördnung bereits verdoppelt werden müssen. — Nachdem der Professor Dr. Traube von seiner Reise nach Baden-Baden, wohin der selbe telegraphisch zu dem an einer Rippensell-Entzündung erkrankten Professor v. Graefe berufen war, zurückgekehrt ist, sind wir im Stande, unseren Lesern beruhigende Nachrichten über das Befinden des Legiteten zu geben. Der Professor v. Graefe hat das Bett bereits wieder verlassen können und ist auf dem entschiednen Wege der Besserung; welche demselben gestattet wird, im November d. J. seiner ärztlichen Thätigkeit in der gewohnten Weise wieder nachzugehen. — Wie die „National-Blg.“ mitteilt, ist ihr gestern von Herr Hermann Wollner in Moskau „als Beitrag zur Gründung einer deutschen Flotte“ ein Wechsel von 300 Thl. eingesandt worden.

[Wechsel-Stempelmarken.] Wie verschiedentlich verlautet, wäre das Ministerium jetzt geneigt, auf die von Handelskörpern, und ganz besonders auch von den preußischen Handelstage befürwortete Einführung von Wechsel-Stempelmarken einzugehen. Ein in der Ausarbeitung begriffener Gesetzentwurf soll jedoch beabsichtigen, diese für den Wechselverkehr erleichternde Einrichtung zunächst nur für auswärtige Wechsel ins Leben treten zu lassen.

Magdeburg, 20. Sept. [Der Lieutenant v. Sobbe.] welcher in der Friedrichstadt bei Magdeburg vor einigen Tagen einen Hausschluß erstochen hat (siehe unser gestriges Mittagblatt), hat sich dem hiesigen Stadt-Kommandanten gestellt und befindet sich einstweilen in Festungsarrest in der Citadelle. (A. Pr. 3.)

Danzig, 20. Septbr. [Landrat v. Brauchitsch.] Der auch auswärts bekannt gewordene Landrat des Kreises Danzig, von Brauchitsch, hat unter dem 6. September an einen Lehrer in S. nachfolgende Verfügung gerichtet:

„Zu meinem Befinden habe ich erfahren, daß in S. eines der demokratischen und irreligiösen Blätter, „die Volkszeitung“, gehalten wird, und daß Sie dieses Blatt mitthalten.“

„Ich halte mich noch überzeugt, daß Sie die dem Königthum und der christlichen Religion entschieden feindliche Gesinnung dieses von keinem Christen redigierten Blattes auch nicht im Geringsten teilen. Gleichwohl muß von äußerer Wirkung sein und Anstoß erzeugen, wenn ein Beamter einer christlichen Kirche und ein Ermahner der Jugend zu Königstreue und christlichem Glauben, eine Zeitung, welche den Abfall von Beide predigt, sowohl liest und als Stück seines geistigen Haushaltes führt, sondern auch durch seinen Geldbeitrag unterstützt. Das verträgt sich in keiner Weise mit Ihrem Amt — schon um des öffentlichen Vergernisses willen nicht.“

„Ich gebe mich daher der südern Hoffnung hin, daß es nur dieser kleinen wohleinenden, warnenden Auflösung bedürfen wird, um Sie zu veranlassen, fortan vergleichende Schriften jeden Zugang in Ihr Haus zu verhindern, und insbesondere das Halten der „Volkszeitung“ aufzugeben.“

Danzig, den 6. September 1861.

Der Landrat. (gez.) v. Brauchitsch.“

An den Organisten Hrn. P. in S. 179.9.

Das Schreiben ist von dem Herrn Landrat eigenhändig geschrieben, mit dem Amtsiegel versiegelt und unter der Rubrik: Herrscher-Schul.“ abgesandt worden.

(Danz. 3.)

Deutschland.

Stuttgart, 13. Sept. [Toast auf die Verbrüderung der Nationen.] Bei dem gestrigen Abschiedsmahl der Volkswirths kam es noch zu einer Erklärung von politischem Interesse. M. Wirth brachte einen Toast auf den anwesenden Gast aus Paris, Garnier-Pagès, das Mitglied der ehemaligen provisorischen Regierung, und auf die Verbrüderung der Nationen aus, die kein Interesse am Kriege hätten. Garnier-Pagès erwiederte darauf in einer feurigen Rede, welche wir in Folgendem ihrem Wortlaute nach mittheilen:

Meine Herren! Empfangen Sie unsern aufrichtigen Dank für Ihre Gastfreundschaft, eine Gaufreundschaft des Geistes, welche die Seele erhebt und das Herz stärkt. Genehmigen Sie den Ausdruck unserer tiefen Sympathie für die Anstrengungen, welche das deutsche Volk macht, um auf dem Wege des Fortschritts vorwärts zu dringen. In Heidelberg haben mein Freund Desmarest und ich, durch ihre Hingabe begeisterte und nur dem Antriebe ihrer Überzeugung folgende Männer nach den Mitteln suchen gesetzen, um trotz der entgegensehenden Hindernisse, auf friedlichem Wege ein gemeinsa-

mes Vaterland zu schaffen. In Dresden haben wir den Berathungen der Juristen, Richter, Staatsanwalte, Advocaten — durchwegs ausgezeichnete Rechtsgelehrte — die zusammengetreten waren, um veraltete Gehefe zu verbessern und sie mit der modernen Civilisation in Einklang zu bringen, bei gewohnt. Es waren dies die Vertreter einer unparteiischen und unbewaffneten Justiz, die dem Schwachen wie dem Starken, dem Geringen wie dem Mächtigen mit gleichem Maße mißt. In Stuttgart, auf ihrem volkswirtschaftlichen Congress zugelassen, sind wir Zeugen ihrer glänzenden Errungen gewesen. Die sociale und politische Ökonomie ist nicht blos eine Wissenschaft der Ziffern; wenn sie sich ihrer bedient, geliebt es zu einem menschenfreundlichen Zwecke. Sie will die Zahl der Armen kennen lernen, um sie zu unterstützen; die Zahl der Unwissenden, um sie zu unterrichten; die Anzahl der Strafbaren, um sie zu bestimmen; die Menge der Erzeugnisse, um sie zu vermehren und richtiger zu vertheilen.

Die National-Ökonomie ist nicht eine Wissenschaft, die an den Grenzen stehen bleibt; sie ist unermöglich wie die Welt, und berührt die äußersten Endpunkte der Erde. Sie ist es, welche die Völker vereint; sie ist jene Wissenschaft, welche die Menschen gut leben zu machen strebt, und sie ist tausendmal glorreich als diejenige, welche sie gut zu töten lehrt! Die Volkswirtschaft muß die Stelle jener alten Politik einnehmen, welche ihre Nahrung aus Vorurtheilen, Spaltungen, Hass und Kriegen zog. Die Erinnerung der kleinsten Freiheit ist mehr werth, als die Eroberung der größten Provinz. Der, welcher aus Ergeiz einen einzigen Tropfen Blutes vergießt, beginnt ein Verbrechen wider die Menschheit, und würde von Allen verwünscht werden. Die Völker haben von nun an kein anderes Interesse als jenes, frei, unabhängig und durch die Gesetze wechselseitiger Vereinigung, durch die Beziehungen, wie sie Handel, Industrie und Credit schaffen, vereint zu sein; und darum wünschen wir Lebhaft, ein großes, starkes und mächtiges Deutschland ersteren zu sehen! „Auf Deutschland, auf die Vereinigung Deutschlands mit Frankreich; auf die Vereinigung aller Völker!“

Wiesbaden. 17. Sept. [Eine neue großdeutsche Zeitung.] Wie die „Mitt. Ztg.“ erfährt, hat sich in den höchsten Kreisen der deutschen Aristokratie ein Comite gebildet, das die Herausgabe einer politischen Zeitung in liberal-conservativer großdeutscher Richtung beabsichtigt. Es sind zu diesem Ende bereits 40,000 Thaler beigesteuert und als Redakteure zwei anerkannte publicistische Persönlichkeiten gewonnen worden. Auch soll die Theilnahme von vier deutschen Regierungen gesichert, sogar mit dem preußischen Kabinett eine Unterhandlung angeknüpft sein. Der Ort, wo die Zeitung erscheinen soll, ist nicht genau bekannt, doch glaubt man, daß sie in Hannover erscheinen werde.

Leipzig. 19. Sept. [Hofrath Wachsmuth's Doctor-Jubiläum.— Durchmarsch preußischer Truppen.— Eine neue Meheinrichtung.— Wachsmuth der Stadt.] Heute feiert der Senior der philosophischen Fakultät, und eine der ersten Zielen unserer Hochschule, der treffliche Geschichtsschreiber Wilhelm Wachsmuth, sein goldenes Doctor-Jubiläum. Die Universität Halle, welche ihm vor einem halben Jahrhundert die akademische Würde verlieh, hat dieselbe erneuert, die hiesige Universität, welcher der Jubilar jetzt 36 Jahren angehört, hat ihm eine prächtige Dotirtafel verehrt, Se. Maj. der König ihm eine hohe Ordensauszeichnung verliehen, viele Private, die in den verschiedensten Beziehungen, als Amts- und Fachgenossen, Freunde, Schüler u. c., zu ihm stehen, auf verschiedene Weise ihre besten Wünsche ausgesprochen. Der trotz seiner 77 Jahre körperlich und geistig noch wunderbar rüstige Veteran bat in einer anpruchsvollen Weise sich der persönlichen Entgegennahme aller dieser Auszeichnungen und Ovationen entzogen und bringt den heutigen Ehrentag in tiefer Stille und Ruhe in den Mauern seiner geliebten Vaterstadt Hildesheim zu. — Heute Vormittag kam der Stab und das 2. Bataillon vom königl. preuß. 38en (Schlesischen) Füsilier-Regiment, welches zuletzt an den Königswandern am Rhein Theil genommen und vorher zur Besatzung von Luxemburg gehörte, auf der Thüringer Eisenbahn von Erfurt hier an und begab sich ohne Aufenthalt auf der Leipzig-Dresdener Bahn weiter nach Dresden und Görlitz. — Mit der Ostermeife des nächsten Jahres soll hier eine Neuerung eintreten, welche für das die Messe besuchende Publikum schon jetzt Interesse haben wird. Bissher bestand die Einrichtung, daß in den Häusern, Gewölben und Hößen schon mit Beginn der sogenannten Vorwoche Waren ausgelegt werden konnten, während die in den hölzernen Buden auf Straßen und Plätzen seit haltenden Verkäufer erst gegen das Ende jener Woche „auspacken“ durften. Diese nutzlose Verdrückung bewog manchen Verkäufer, welcher zu seinem Geschäft ein theurer Loyal nicht bedurfte, zur Errichtung eines solchen, und die Folge davon war, daß manche Handelszweige unter einer ganz unverhältnismäßigen Last von Mehlpreisen zu leiden hatten. Von nächster Ostermeife an soll nun die Erlaubnis zum Auspacken allen Verkäufern gleichmäßig eingeräumt werden, und es ist darum für manche Geschäfte die Möglichkeit gegeben, künftig mit weit geringerer Belästigung die Messen zu frequentieren. — Leipzigs Wachsmuth ist in dem ganzen verstroffenen Vierteljahrhundert nicht unbedeutend gewesen und hat die Einwohnerzahl um fast 100 p.C. sich vermehren lassen, so daß die Stadt jetzt nahe an 80,000 Seelen zählt. In den letzten Jahren hat sich die Bevölkerung fast in geometrischer Progression vermehrt, und in diesem laufenden Jahre sind bis Ende August 140 Concessionen zu Neubauten erbeten und resp. ertheilt worden. (Auch die Dörfer der Umgegend wachsen außerordentlich und nehmen, je geringer der Zwischenraum zwischen ihnen und der Stadt wird, immer mehr einen städtischen Charakter an.) Die vielbewährte Anhänglichkeit der Leipziger an ihre Vaterstadt hat sich jüngst wieder durch die Anlegung eines Parks auf Kosten eines noch lebenden Banquiers, so wie durch ein auf 60,000 Thlr. sich belaufende Vermächtnis eines unlängst verstorbenen Kaufmanns bewährt, welcher diese beträchtliche Summe der Stadt Leipzige zur beliebigen Verwendung überlassen hat. (Allg. Pr. 3.)

Hannover. 29. Sept. [Auswanderung einer ganzen Stadt.] Eine Correspondenz aus Einbeck in der „Deutschen Reichszeitung“ spricht die Klagen darüber aus, daß jene Stadt abermals bei dem Bau der Kreisens-Bücher Eisenbahn umgangen werde, trotz aller Bitten bei der Regierung. Endlich sollen nun die Einwohner Einbecks zu einem seltsamen Plane gekommen sein, dessen Ausführung zu be-

zweifeln ist. Dieser Plan soll sein: „den König zu bitten, die Stadt Einbeck (mit oder ohne Amtsbezirk) an Braunschweig gegen einen anderen Bezirk austauschen zu wollen.“

Schwerin. 18. Sept. [Die deutschen Land- und Forstwirthschaften.] Am gestrigen ersten Rennstage hatte sich eine unüberschbare Menge von Fußgängern, von Reitern und einer Reihe von mindestens 800 Wagen aller Art nach unserem neuen Rennplatz hinausgegeben, welcher eine Stunde von der Stadt bei dem Dorfe Göhren angelegt ist. Die Einrichtung derselben hat sich in jeder Beziehung als sehr zweckmäßig bewährt und erfreut sich des Beifalls der Sportmen.

Heute Vormittag von 8½—10½ Uhr wurde die letzte Plenarversammlung gehalten. Auf Antrag des zweiten Präidenten, Hrn. Hillmann-Schurz, eröffnete die Versammlung die Sitzung mit einem Hoch auf den ersten Präidenten, Grafen v. Schlieffen, der heute seinen Geburtstag feierte. Es wurde dann der Gesamtbericht der Sectionen über den diejenigen zugemachten Theil des Fragenprogramms erstattet. Namens der Section für Acker- und Wiesenbau und der damit combinirten Section für Viehzucht berichtete Prof. Dr. Stöckhardt aus Jena über elf Fragen der Section und über zwei der Fragen, die ursprünglich zur Plenarberathung bestimmt gewesen, aber die Section abgegeben waren. Sodann erstattete der Vorsitzende der forstwissenschaftlichen Section, Ober-Jägermeister v. Belthheim aus Braunschweig, Bericht über die zehn diefer Section zugefallenen Fragen, so wie über zwei standige (d. h. in jeder Versammlung von der Forstsection besprochene) Fragen: 1) ob im letzten Jahre besondere Naturerscheinungen im Forsthaushalte gezeigt (Antwort: Wenig von Interesse); beide leiste Jahre durch üppige Vegetation und außerordentliches Gediehen der jungen Culturen ausgezeichnet); 2) ob sich bestimmte Erscheinungen in Bezug auf Insectenschäden gezeigt (Antwort: Am letzten Jahr wenig. Nähere Mittheilungen über die legitiäthen Bewußtungen der Rasse in Ostpreußen, sowie über die Engerlinge und die rothe Ameise). Die Section für Naturwissenschaften und Technik hatte sich getrennt. Für den naturwissenschaftlichen Theil ihrer Verhandlungen sollte ein schriftlicher Bericht durch Prof. Stöckhardt dem Präsidium übergeben werden. Über die Verhandlungen zur Technik berichtete Prof. Kühlmann aus Hannover. Sein Bericht befrankte sich auf die zwölfe Sectionsträge: Wie sind die locomobilen Dampfmaschinen anzubauen, damit sie innerhalb geflossener Höfe gebraucht werden können, um sie möglichst unschädlich wegen ihrer Feuergefährlichkeit zu machen, und welche polizeilichen Vorschriften sind in dieser Beziehung zu empfehlen? Die nachfolgenden Bestimmungen, bei deren Anwendung Prof. Kühlmann und die technische Section den Gebrauch der Locomobilen in geschlossenen Höfen für ungefährlich und in auffeuerlicher Hinsicht unbedenklich erklären, sollen nach Beschuß der Versammlung sämtlichen deutschen Regierungen als Material für hierher einschlägige gelegliche Bestimmungen unmaßgeblich unterbreitet werden: 1) Jede Locomobile sei mit einem Funkenfänger (am besten nach der Construction des tgl. württembergischen Ober-Bauraths Klein) versehen. 2) Dieselbe werde nur mit Steinöfen oder Coaks geheizt. 3) Ebenfalls sei sie mit einem unten mit Wasser gefüllten Aschekasten und einer Blechplatte vor der Heizthür zu versehen. 4) Es sei während des Gebrauchs der Locomobile ein mit Wasser gefülltes Gefäß zur Lösung der Kohlen in Betrieb; ebenso 5) zwei Löschheimer. 6) Die Locomobile stehe auf Gehöften, in Ortschaften, vor Scheben von den eigenen Gebäuden mit Steinräumen 20 Fuß, mit anderen Dächern 25 Fuß, von benachbarten Häusern wenigstens 100 Fuß entfernt. 7) Die Stelle der Locomobile sei auf 10 Fuß, aber nicht über 20 Fuß, frei zu halten von Stroh, Dünger und anderen leicht brennbaren Materialien. 8) Man stelle sie auf in einem kleinen Häuschen mit Steinbach, von wo Leitung nach den in Betrieb zu setzenden Maschinen mittels Drahtseil herzurichten.

Die nicht gelöste Plenarfrage wurden der nächstjährigen Versammlung in Würzburg überwiesen. Graf v. Schlieffen erklärte nun die 22. Versammlung für geschlossen. Herr v. Belthheim aus Braunschweig brachte dem Großherzog ein Hoch, in das die Versammlung dreimal donnend einstimmte. Se. i. H. der Großherzog dankte von seiner Loge aus freundlich und sprach, daß er dieses Hoch als seinem Lande gebracht ansiehe; er bat die scheidenden Gäste, wenn sie nun in die verschiedenen Gauen unseres großen deutschen Vaterlandes heimgelehrt sein würden, dort zu sagen, wie sie es hier gefunden, daß sie nämlich in den Medlenburgern einen fernigen Bruderstamm gefunden, lebend unter eigentümlichen Verhältnissen, nicht blind gegen deren Mängel, aber stolz auf seine Vorfahren, und sprach schließlich die Verabsiedlung aus, daß Medlenburg sich von seinem deutschen Lande verabschieden lassen, wenn es darauf antomme, Pflichten gegen das Gesamt-Vaterland zu erfüllen. — Zum Schluss gaben dann noch Herr Prof. Stöckhardt und Herr Schumacher-Zerchelin der Sitzung des Scheidens Ausdruck.

Nach dem Schluß der Versammlung war noch Schweinschau und Niederschau; bei letzterer empfingen die Besitzer der prämierten Thiere die Preise aus der Hand des Großherzogs. — Die Zahl der Mitglieder der 22. Versammlung ist auf 2577 gestiegen. Sie war die zahlreichste aller bisherigen Versammlungen. Möge sie auch eine gedeihliche Nachwirkung haben und dem medlenburger Lande in vielen Herzen ein freundliches Andenken. (N. Pr. 3.)

Oesterreich.

Wien. 19. Sept. [Das Abgeordneten-Haus.] Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Gemeindegesetz dürfen wohl noch den größten Theil der künftigen Woche in Anspruch nehmen. Dann käme der Ausschüßbericht über das Gesetz der Wahlung des Briefgeheimnisses an die Reihe, das wohl in einer oder zwei Sitzungen abgemacht werden wird. Mit dem 1. Oktober wird wahrscheinlich eine Vacanz auf 14 Tage eintreten; der bezügliche Antrag wird von einem Mitgliede des Centrums gestellt und wie es scheint von allen Theilen des Hauses angenommen werden. Die Ferienzeit soll dazu benutzt werden, das Haus in heizbaren Zustand zu versetzen, nicht blos weil die so rasch eingetretene kühle Temperatur die Redekräfte der Versammlung durch zahlreiche Katarrhe zu beeinträchtigen droht, sondern auch, weil die größte Aussicht auf eine tiefe Winter hinein sich erstreckende Sitzungsperiode sich eröffnet. Letzterer

Umstand veranlaßt bereits mehrere der angesehensten Mitglieder, sich um große Wohnungen zu bewerben, damit sie ihre in der Heimat weilen Familien zu sich berufen können, um hier den Winter zu verleben. (Ostd. P.)

C. Wien. 20. Sept. [Zur Situation.] Die vorgeschrittene Partei in Ungarn scheint nun mehr doch zu dem Entschluß zu kommen, sich an den Comitatsschlüssen nach dem Modus, welchen Graf Forgach in seinen Instructionen vorgeschrieben, nicht zu beteiligen. So wird dem „M. Drs.“ aus Szabolcs geschrieben, daß man die dort bezüglich der Instructionen herrschende Stimmung am einfachsten mit dem Worte „Nejuno“ bezeichnen könne. Eben so läßt sich der „Wandler“ aus Ungarn melden, daß die an der Neubildung der Comitate Theilnehmenden sich wahrscheinlich auf eine höchst kleine Anzahl Solcher beschränken werde, welche der öffentlichen Stimmung im Lande einen entsprechenden Ausdruck zu verleihen ungefähr ebenso geeignet wären, wie die ehemaligen Bachischen Vertrauensmänner. Die Redaktion des „M. Drs.“ selber bezeichnet die Instructionen als ein Mittel der neuen Hoffanzlei, „welche die Durchführung des Februarpatentes übernommen habe“, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche sich ihrem Vorgehen in den Comitaten entgegen stemmen. Diese Hindernisse seien aber eben die Comitate selber, welche an der alten Constitution festhalten und in die Fußstapfen des Landtages treten, es handle sich daher um nichts Geringeres, als um die Verhinderung der Comitate. Wenn dabei das ungarische Regierungsblatt, der „Sürgony“ die höchst eigentümliche Rolle spielt, daß Land aufzufordern, es möge nachgeben, um die Comitate zu retten, so wisse es doch ganz gut, daß es die Aufgabe dieses neuen Comitatsystems sei, seinen Landtag vorzubereiten, von welchem man die Annahme des Februarpatentes erwarte. Graf Forgach möge offen erklären, daß er zur Durchführung des Februarpatentes nie die Hand bieten werde, und unverbrüchlich, wenn auch nicht an den 48er Gesetzen, so doch an der ungarischen Verfassung von 1790 festhalte; dann werde das Land darauf bedacht sein, seine schwierige Stellung nicht durch eine unbegründete Opposition zu erschweren — bis dahin aber werde es seine Comitate und seine Constitution auch gegen die Hoffanzlei verteidigen. Die schließliche Lösung Ungarns dürfte daher wohl sein: gar keine Octroyirung anzunehmen, sondern der Regierung die freie Verfügung über das von ihr occupirte Terrain zu lassen.

Die „Wiener Ztg.“ bringt heute das kaiserl. Handschreiben, welches dem provisorischen Präsidenten der siebenbürgischen Hofkanzlei, Baron Kemeny, die nachgesuchte Erhebung von seinem Posten „in Gnaden“ ertheilt. Die Ernennung eines Nachfolgers ist um so schwieriger, als der siebenbürgische Landtag befürchtet das Recht hat, für die Besetzung der höchsten Landesämter Candidaten vorzuschlagen; die Regierung also darauf bedacht sein muß, eine Wahl zu treffen, welche in Karlsburg kein Dementi erhält. Uebrigens stellt heute der Klausenburger Correspondent des „Pesther Lloyd“, gewiß ein unverdächtiger Zeuge, die Behauptung auf, daß die Beschickung des Reichsraths von Seiten der Rumänen und Sachsen denn doch keine Unmöglichkeit sei. Unter den Letzteren gebe es, schon in Folge ihres deutschen Ursprungs, Centralisten von reinstem Wasser in genügender Anzahl, und die Ersteren würde der Gedanke locken, in Wien als Mitglieder eines hohen Hauses mit 10 fl. Diäten leben zu können.

Schweiz.

Bern. 17. Sept. [Das Millenarium in Einsiedeln.] Das erste Fest der Herbstfeier der Millenarien in Einsiedeln hat am 14. d. Mts. in großartiger Weise stattgefunden. Die katholische Kirche hatte bei dieser Gelegenheit wieder einmal allen ihren Pomp entwidelt. Die Zahl der herbstgeströmten Fremden berechnet man auf 20—25,000, namentlich Franzosen, unter diesen 400 Priester, über 100 allein aus der Diözese Beaufort. Die Eröffnungsrede am Vorabend hielt P. Kaspar Willi, Oberpfarrer von Einsiedeln; das Frühamt am 14. d. M. celebrierte Abt Karl von Mariastein; die Feierpredigt hielt Bischof Karl Arnold von Solothurn; das Pontificalamt celebrierte der Erzbischof von Orleans, Mons. Duponloup, der wegen Heiserkeit nicht predigen konnte; die Besper Abt Blasius von Engelberg; bei der Abendprozession, dem Glanzpunkte der Feier, Abt Heinrich von Einsiedeln. Die Abendfeier soll in der That ergreifend gewesen sein. Kein beredeter Beige des Eindrucks, den sie auf die vielen Zuhörer gemacht, als deren lautlose Stille. Unfälle und Störungen kamen nirgends vor. — In deutschen Blättern, z. B. in der Berliner „National-Zeitung“, liest man, die Unterhandlungen zwischen der Schweiz und dem turiner Cabinet wegen der offiziellen Anerkennung des italienischen Königreichs wären ihrem Ende nahe, die offizielle Anerkennung würde bald erfolgen. Ich meinesse kann Ihnen versichern, daß seitdem der Bundesrat für die ihm gemachte Mittheilung von der Bildung des italienischen Königreichs gedacht hat, in dieser Angelegenheit nichts mehr geschehen ist. Die offizielle Anerkennung des neuen Königreichs liegt übrigens außer der Competenz des Bundesrats, da solche nur durch die Bundesversammlung ausgesprochen werden kann. Natürlich wird wohl die Schweiz als neutraler Staat, gleich Belgien, hierin nicht die Initiative ergreifen, sondern abwarten, bis eine der Großmächte, vielleicht Preußen, mit gutem Beispiel vorangeht, oder andere politische Constellationen eingetreten sind. (Magd. 3.)

Großbritannien.

London. 18. Sept. [Zur Tages-Chronik.] Die „Times“ läßt sich nach langer Waffenruhe wieder einmal über und gegen Preu-

Wiener Feuilleton.

Trübselige Tage sind im Anzuge. Der September tritt seine Nebel an den October ab und frostige Finger weißhaariger Genien weben an den Schneelocken, welche bald der urale Greis „Winter“ in die Welt hereinabhängen wird. Freunde der edlen Waldkunst greifen nach Laube's Jagdbrevier, darin jedes Thier, seine Eigenschaft und die Art, es zu erlegen, in niedlichster Art beschrieben ist, — ein kleiner Strom der Bevölkerung kommt in Bewegung und zieht von einem Stadtviertel in das andere, von einer Vorstadt in eine noch entlegene, kurz das Leben wächst sich wieder in jene ständigen Arabesken aus, in welchen es bei aller Einfachheit doch die Kaulbach'schen Phantasiegebilde verwandter Art übertrifft. Vielen Zeitgenossen, namentlich Frauen, beschäftigen sich damit, die Physiognomie der Deputirten zu studiren, die Politiker frieren bei der Kälte der Gemeinderathssitzungen und besorglich blicken nach dem gesegneten Ungarn, dem Lande der Walois und Arpad's, nach der Bärenheimath Siebenbürgen, ob von dort wohl eine Bereicherung des engeren Reichsrates zu erwarten sei. Vorbereitungen für Interessanteres sind allerdings im Buge. So will Richard Wagner noch immer im Weichbilde der Stadt, im Schoße einer befreundeten Familie, in einem Hause, nahe dem Coburgpalais, wo ein enger trauter, dämmeriger Platz, den weder Wagengerassel, noch sonstiger Lärm entweicht, zum Hervorzaubern sonniger Gebilde einladet. Ungeachtet alles Hohnes übermütiger Kritik erwartet man doch Tristan und Isolde mit einer Art andächtiger Spannung, da sich in den Tongebilden des Meisters doch stets wieder der ureigene, heilige Geist des Menschenbewußtseins, wie eine silberhimmernde Taube in melodischer Ruhe auf die lauschende Menge herablenkt.

In Erangelung eines Besseren muß ich Ihnen denn heute doch wieder ein stilles, friedliches, trautes Bild, die Blumen-Ausstellung im färlisch Lichtenstein'schen Garten, vorführen. Das färlische Schloß in der Stau ist ein Stück jenes Faubourg St. Germain, um welches zu kurz kam. Altersgrau, in riesigen Dimensionen, unbewohnt, denn es enthält nur eine Bildergallerie, liegt es in einem düsteren Parke, dessen hohe dunkle Bäume sehnsüchtig auf die entschwundenen

Zeiten der Reisröcke, des Carmins und der Schönpfälzerchen herabsehen. Zunächst kommen Sie mit mir in die Glashäuser. Sie sind eigentlich nicht groß, aber doch von einer mährchenhaften Pracht. Nicht daß wir hier eben neuen Blumen, tropischen Dolden oder australischen Felsenkräutern begegnen. Im Gegenteile! Es ist im Ganzen sogar eine ganz alltägliche Sache. Aber die Riesenfülle, in welcher jede Species vertreten ist, und die veredelnde Glashauspflanze geben der Kunstoffa ein erhöhtes Interesse, einen inneren Werth. Ja nehmen Sie Vergleichsmünchte. Es sind nicht mehr die kleinen punktarigen Sterne, die wie Nymphenblüte aus dem feuchten, wasserdurchkrustelten Graswuchs herausblicken, es sind große, schmachtende blaue Menschenäugn, die Augen von Engländerinnen, die sich erstaunt aufzuhüten und mit mächtiger Anziehungskraft ihre helle Farbe geltend machen. Die bescheidene Vanille steigert ihren reichen Geruch bis zur Betäubung, der purpurne Hahnenkamm wird zum Königsmantel der Natur, Astern und Georginen sind zur Herstellung eines bunten Mosaiks geopfert, und die Camelie lächelt in unverschämter Siegesgewissheit den bleichen, feiernden Tänzerinnen entgegen, die unwillkürlich das seidenhaarig-reiche Köpfschen der verwandten Blume zuneigen. Das Wachsartige der Camelien erinnert so eigenhümlich an die Züge jener Marguerite Gauthier, die zuerst das Evangelium der freien Liebe durchlitt, bis fils Dumas, ein zweiter Rousseau, es an dem schwarzen Eisengitter ihres Magdalengrabes niederschrieb.

Dazu noch jene Immortellenkränze, deren symbolischer Sinn uns Vernunftmenschen zurückdrückt, da doch nur die Sentimentalität im Alter von 18 Jahren ein Recht hat, sich darauf auszuweinen. Und nun von diesen schiefen Glaswänden, von den Wiesen, auf welchen der Lotos Europa's, die rosablasse Zeitsche blüht, zu den Sälen der Galerie. In zwei Stockwerken und mehr als zwanzig Sälen sind Schäze aufgehäuft, welche an Macht des Eindrucks, Gewalt der Stimmung fast jene des Belvederes übertreffen. Von allen großen italienischen, deutschen, niederländischen Namen sind vier bis fünf riesengroße Bilder aufgestellt, in welchen man das tiefgeheime Walten des schaffenden Genius verlauschen kann. Da ist die vorraphaelische Schule mit ihrer

nackten Mythologie; fast übermenschliche Gestalten, die uns bei allem Incarnat, bei aller Fülle des bleichen Fleisches doch kalt lassen. Die Orgien der Neuzzeit in Tinte, Farbe und Leben, übertreffen diesen Cultus der Natur bei Weitem. Da dehnt sich Rubens aus, wie er an biblischen Bildern die Form der historischen Darstellung sucht; Costume, Gruppierung, Zeichnung der einzelnen Gestalten, Alles ist vergriffen, falsch und unrichtig und doch geht der stolze flämische Bürgersinn hindurch, der Geist des Protestantismus, der sich im Leben und Bildern kein Gesetz vorschreibt ließ. Modernere Niederländer malen dann in unverhübler Breite ihr republikanisches Stilleben, Französinnen des 18. Jahrhunderts, in schmalen kurzleibigen Roben zeigen den steifleinen Flug der Rousseau'schen Emancipation, bis wir auf die Stümper der Neuzzeit, auf die Lächerlichkeit eines Kraft'schen Osian oder auf ein zwerghaftes Epigonenschild in akademischem Hungerstil stoßen, dem man unbezahlten Zins, ein kaltes Atelier und

ben vernehmen. Der Anlaß bietet ihr die bevorstehende Krönung des Königs, bei der — sagt der Artikel — die Königin durch Lord Glendon vertreten sein wird.

Der „Great Eastern“ ist gestern nach einem mit Noth überstandenen Sturm schwer beschädigt in Queenstown angekommen.

Die Erwartung, daß der Personenverkehr zwischen England und Frankreich in Folge der erleichterten Handelsverhältnisse und während der Ausstellung des nächsten Jahres bedeutend zunehmen werde, veranlaßte die „South-Eastern-Eisenbahn-Gesellschaft“, einige neue Dampfer bauen zu lassen, die den Dienst zwischen Calais und Dover und zwischen Boulogne und Folkestone versehen werden. Es sollen diese Dampfer alle bisher in irgend einem Lande gebauten an Schnelligkeit übertreffen und der erste, der bis jetzt fertig geworden ist, die „Victoria“, welche gestern ihre ersten Fahrten zwischen Boulogne und Folkestone machte, hat in der That die gemachten Verheißungen nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Sie legte, bei sehr ungünstigem Winde, die 30 Meilen lange Strecke über den Kanal in einer Stunde und 33 Minuten zurück, und durfte bei günstigem Winde die Überfahrt später wohl in 80 Minuten machen. Das wäre eine Geschwindigkeit von 20 Meilen per Stunde, wie sich deren noch kein anderes Schiff rühmen konnte. Der Dampfer ist übrigens größer, als die gewöhnlichen Boote, die den Passagier- und Postdienst auf dem Kanal besorgen. Er führt eine Maschine von 220 Pferdekraft und brachte gestern 350 Passagiere von Boulogne herüber.

In Birmingham gab es gestern einen Blondin-Krawall. Der berühmte Seiltänzer hatte sich vor etwa 20,000 Zuschauern im Aston-Park produziert, als gegen Ende der Vorstellung der nichtzuhaltende Pöbel, der begierig war, den Wundermann zu sehen, die Gittereinfassung des Parks niederriss, die schwache Polizeimannschaft überwältigte und mehrere von den berittenen Konstablern nicht unbedeutend verletzte. Erst als aus der Stadt Polizei-Succurs ankam, konnten die tobenden Haufen auseinander gesprengt und einige der Führer verhaftet werden.

Schweiz.

Stockholm, 6. Sept. [Die dänische Thronfolge-Frage.] Einem der bedeutenderen Provinzialblätter des Landes, der malmüber „Sälpöst“ wird Folgendes aus Kopenhagen geschrieben: „König Friedrich VII. wird am nächstmömmigen 6. Oktober seinen 53. Geburtstag feiern. Je eifriger die Thronfolge-Frage jetzt wieder diskutirt zu werden anfängt, um so mehr ist Sr. Maj. ein langes Leben zu wünschen; denn obgleich die Successionsordnung festgestellt und hier sowohl als vom Auslande angenommen worden ist, so daß die Thronfolge dem Prinzen Christian zu Dänemark und seinen Descendenten gesichert genug erscheinen muß, so kann doch nicht geleugnet werden, daß diese Fürstenfamilie sich bisher kaum irgendwelche Sympathien zu erwerben gewußt hat. Es ist in der That höchst auffällig, wie häufig man nicht nur in der Hauptstadt, sondern selbst ringsum im ganzen Lande und nicht etwa nur von Studenten und eigentlichen Skandinavisten, sondern eben sowohl von Bürgern und Bauern, wie von dem größten Theil der jüngeren Beamten die Aeußerung hört, daß man einer solchen Thronfolge weit eher einen dreigeteilten Unionstaat vorziehen würde. Sehr wahrscheinlich ist es auch, daß die beiden gegenwärtig regierenden Könige einer derartigen Ordnung der Verhältnisse für die Zukunft nicht abgeneigt sind; und die Leichtigkeit, mit der in jegiger Zeit unter günstigen Conjecturen Tractate gebrochen oder abgeändert werden können, möchte wohl dazu verleiten, sowohl die augenblicklichen, als auch die event. Schwierigkeiten zu übersehen.“ (R. 3.)

Osmansches Reich.

** Der Krieg in Montenegro und der Herzegowina wird den Türken wie von den Christen beider Ritus mit unmenschlichem Blutdurste geführt. So haben 1000 katholische Albanesen 29 Köpfe der Flüchtlinge von Podgorica nach Scutari gebracht. Abi Pascha, der Gouverneur von Scutari, verweigerte ihnen anfangs den herkömmlichen Blutpreis, bis er, durch Drohungen eingeschüchtert, 5000 Piaster hergab. Die Requisitionen zum Unterhalte der gegen Montenegro vereinigten Truppen nehmen einen immer größeren Maßstab an. So sollen die Tatars (türkisches Landvolk) der drei Kabiliks Bosnje, Travnic und Blasanika allein gegen 2 Millionen Oras an Getreide liefern, außerdem 140 Kriegsschiffe bestellen. Die Türken, die zum Militärdienste conscribit werden, machen Aufstände, wie es in Hause und Grabowatz geschah; aber die Recruten wurden doch nach Mostar gebracht. Auch sind aufs neue Bezirkschreiber in den Nahen bekannt gemacht worden, in welchen almalige sofortige Aushebungen von Befreiungs- und deren sofortige Entsendung nach der Herzegowina verlangt werden. Das Sandschak von Bihac soll allein 650 zu Fuß und 600 zu Pferde stellen; zu den ersten werden auch die Raja's genommen, die sich doch vom Kriegsdienste freigelaufen haben.

Ein anderes Bezirkschreiber verlangt die allgemeine Einhebung und Abfördnung von 400 Beuteln (20,000 fl.) und 800 Da Schmalz von der einzigen valuer Nahie. Osman Paşa ist Commandant der Armee in der Herzegowina, die sich auf 25,200 Mann Nizams beläuft, ohne die Befreiungs- und deren aus Oberbalanien kommen, und 10,000 Redifs aus Rumelien. Alle strategisch wichtigen Punkte sind besetzt, und ein Hauptschlag scheint nicht lange mehr auf sich warten lassen zu sollen. Die europäische Commission hat ihre Thätigkeit eingestellt und will ihre vermittelnde Mission nicht wieder aufnehmen, als bis die Waffen entschieden haben werden. Die Armee des Serdar's besteht aus türkischen Elitetruppen, 30,000

Berliner Allerlei.

Die langweilige Tristesse, die aus den Regenwolken auf Berlin niedergesunken und die nun auch allmählich den letzten Rest der aus den deutschen Bändern rückkehrenden fremden Durchzügler zur Weiterfahrt nach der nördlichen Heimat macht, wäre kaum zu ertragen, wenn die Vorbereitungen zu den Krönungsfestlichkeiten uns nicht einigermaßen neue Spannkraft verliehen. Man wandert bereits nach dem Alexanderplatz, um dort das erste Zeichen des Lebens und Treibens, das da kommen wird, zu gewahren, nämlich die bereits in baulichen Angriff genommene Monstre-Tribüne, von der herab laufenden der Anblick des königlichen Prunkzuges gegenwärtig sein wird. Die Zeitungspalten strohen von Ankündigungen Alles dessen, was für die glänzenden Tage sich als Notwendigkeit — von der neuen Geheimerathsuniform bis zu den schwarzen Armbinde hinab — heraustellt, und röhrende Speculanen mieten für ein ganzes Jahr Wohnungen in der Königstraße, um aus den Fenstern in ein paar Stunden den ganztägigen Mietzehrtrag heraus zu parzellieren.

Während sich die Berliner Menschheit den Tag über für das grandiose Schauspiel des Octobers 1861 in Vorbereitungen abmüht, bemühen sich unsere Theater an den Abenden den Berlinern die Mühen des Tages vergessen zu machen. Die königliche Bühne hat die erste Saisonneuigkeit gebracht, Roderich Anschl's historisches Drama: „Johanna Gray“, ein Stüd, das des Dichters Landsleute, die Wiener nicht goutiren wollten, das hier aber, trotz seiner Schwächen, die Anerkennung gefunden, die man in der Original-Drama-armen Zeit keinem freien Dichtertalent versagen sollte. Die Tragödie bringt in den ersten drei Akten eine Fülle von dramatischen Schönheiten, die leider in den beiden letzten in einem Piradenmeer verloren gehen. Was wir ihr hauptsächlich zu danken, ist, daß sich in der Hauptrolle das reiche Talent des neuengagirten Fräulein Pellet in taum gehabtem Glanze entfalten darf, und uns zur Gratulation an die Intendantanz zwingt, mit dieser Erwerbung einen der glücklichsten Griffe gehabt zu haben. Wir trauern nun nicht mehr, daß Homen der Hofbühne — wie der Kirchenzelte verloren geht — Jungfrau Lina Fuhrhans genannt „Fuhr“ entführt hat, wünschen nur, daß dem Fräulein Pellet ähnliche Hausfrauenfünft, ih der Besucher fern bleiben möge. Eine grauflächige Leistung der Frau Liedtke war die der Marie Tudor, der „blutigen Königin“. — Frau Johanna Wagner hat vor wenigen Tagen als Glücklicher Orpheus der Operncarriere Walz getagt, und wird in neuer Jungfräulichkeit, in der des Mädchens von Orleans vor uns erscheinen. Wir wünschen, daß ihr der hamaleontische Versuch gelingen möge, gerade weil wir uns erinnern, daß ähnliche Wandlungen selten glückten.

Für das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater ist ein neuer Kunst- und Kassenfrühling angebrochen. Die Vergie nicht, auch nicht die Nachtigall, doch

Mann, die Irregularen und Albanezen ungerecht — darunter 8 Jäger-Bataillone, die schon 1855 unter Omer Pascha gefochten haben. Ferner sind die Türken — mit allem — auch mit Geld — reichlich verheiratet, denn der Feldherr hatte erklärt, er werde den Feldzug nicht beginnen, ehe er den Sold für die Truppen für längere Zeit erhalten habe. Die Montenegriner sind nun so streng blökt, daß es ihnen nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch in Folge der langen Dürre an Wasser mangelt.

Almire.

New-York, 3. Sept. [Das Unternehmen gegen die Forts von Hatteras. — Die Proclamation Fremonts.] General Butler hat

seinen Bericht über das gelungene Unternehmen gegen die Forts am Hatteras-Inlet vom Bord des Flaggschiffes des Commodore Stringham „Minnesota“ vom 31. August datirt. Die Escadre des Commodore, welche die von dem General Butler befehlten Truppen (deren Zahl nicht genau angegeben wird, es scheinen 7—800 Mann gewesen zu sein) am Bord hatte, verließ das Fort Monroe am 26. August um Mittag und war am 27ten Nachmittags vor Hatteras vollständig versammelt. Am 28. wurde die Landung der Truppen unternommen, doch konnten der heftigen Brandung wegen nur 315 Mann nebst vier 12pfündigen gepanzerten Kanonen und vier 12pfündigen Haubitzen ans Land gebracht werden. Die Landung erfolgte unter dem Feuer des „Monticello“ und der „Harriet Lane“, während die größeren Schiffe „Wabash“, „Minnesota“, „Cumberland“ und „Susquehanna“ das nächste Fort beschossen, dessen Feuer zum Schweigen gebracht und dessen Fahne gefrischen wurde. Das andere folgte diesem Beispiel, ohne sich an der Kanonade zu beteiligen, beschoß aber den „Monticello“, als derselbe in die Fahrt einlaufen wollte. Die Forts wurden daher von den anderen Schiffen von Neuem beschossen, und als sie ihr Feuer alsdann abermals einstellten, rückte eine kleine Abtheilung der Landungstruppen vor und bemächtigte sich des kleineren Forts, das sie verlassen hand und auf welchem sie die amerikanische Flagge aufzog. Des stürmischen Wetters wegen mußten die Schiffe während der Nacht die hohe See suchen und die Landungstruppen bezogen ein Bivouac an dem Ufer etwa 2 Miles nördlich von den Forts, dessen größeres etwa 700 Yards von dem kleineren, durch die vorerwähnte Abtheilung befestigt, entfernt liegt. Am anderen Morgen, am 29. August, in der Frühe, näherte sich die „Harriet Lane“ wieder der Küste, um die Truppen unter den Schutz ihrer Kanonen zu nehmen. Zugleich sah man ein großes Dampfschiff mit Truppen innerhalb des Sundes herankommen, um das noch Widerstand leistende Fort zu verstärken, was indeß durch eine von den Landungstruppen aufgeworfene Batterie verhindert wurde. Um 8 Uhr Morgens wurde dann das Feuer auf das größere Fort von allen Schiffen erneut und das letztere zog, als auch die Landungstruppen heranrückten, die weiße Flagge auf. Ein vom General Butler nach dem Fort abgesandter Offizier brachte die von dem Commodore Barron von der Marine der confederirten Staaten unterzeichnete schriftliche Erklärung zurück, daß er das Fort Hatteras mit allen Waffen und Kriegswaffen zu übergeben bereit sei; mündlich wurde dabei erklärt, daß die Besetzung des Forts 615 Mann stark sei und daß der Commodore noch 1000 Mann zu seiner Verfügung in der Nähe habe, daß er aber Blutvergießen zu vermeiden wünsche. Auf Grund dieser Erklärungen wurde alsdann am Bord des „Minnesota“ von dem Commodore Barron in Person mit dem Commodore Stringham noch an demselben Tage eine Capitulation abgeschlossen, derzu folge das Fort mit allem was es enthielt, unbedingt übergeben wurde, gegen das Versprechen, daß Offiziere und Mannschaften als Kriegsgefangene behandelt werden sollen. General Butler nahm darauf Bests von dem Fort, auf welchem die amerikanische Flagge aufgezogen und mit 13 Schüssen begrüßt wurde. Man fand in dem Fort Hatteras zehn Geschütze und vier Kanonen, ferner eine 10zföllige Columbiade, die noch nicht die Lafetten gebracht worden waren. Das kleinere Fort, das den Namen Fort Clark führt, war mit 7 Geschützen armirt gewesen. Beide Forts, von denen besonders das Fort Hatteras eine sehr günstige Lage hat und leicht vertheidigt werden kann, haben eine Garnison von Bundesstruppen erhalten und es sind die Dampfschiffe „Monticello“ und „Wabash“ zu ihrem Schutz zurückgeblieben. Außer den Geschützen sind noch tausend Flinten erbeutet worden. Die Zahl der Gefangenen wird auf mehr als 700 Mann angegeben. Die Besetzung des Forts verlor 12 bis 15 Todte und 35 Verwundete, die Bundesstruppen erlitten keinen Verlust. General Butler spricht sich am Schlusse seines Berichts über die große Bedeutung der Besetzung des Forts aus. Wenn die von ihnen beherrschte Fahrt, welche aus der See in den Binnen-Sund führt, mit Booten bezeichnet ist, können Schiffe von 15 Fuß Tiefgang bequem in den Sund einlaufen und finden dort sichern Ankerplatz zu allen Zeiten. Von dort aus liegt die ganze Küste von Virginia und Nord-Carolina von Norfolk bis zum Cap Lookout im Bereich der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten von geringem Tiefgang, welche während des Winters die See nicht würden halten können. Von dort aus lassen sich Offensiv-Operationen an der ganzen Küste von Nord-Carolina bis Bogue-Inlet und lanteinwärts bis Washington, Newbern und Beaufort unternehmen. Der Ober-Ingenieur der Confederirten, Oberst Thomson, bezeichnet Fort Hatteras in einem seiner Berichte als den Schlüssel zu Albemarle. Als Kohlen und Vorrathdepot für das Blockadegegner ist es unschätzbar und als Zufluchtsstätte für die Küstenschiffe gegen Sturm und Kapern von großer Bedeutung. (Die in dem Fort Hatteras gemachten Gefangenem, darunter der Commodore Barron, sind schon am 2. Sept., 674 an

General Butler hat sich vom Cap Hatteras direct nach Washington begeben, wo ihm, wie schon erwähnt, ein feierlicher Empfang zu Theil wurde. In seiner bei dieser Gelgenheit gehaltenen Rede gab er Auskunft über das, was er ausgerichtet hat und schloß mit der Versicherung, daß jetzt der Westenpunkt zum Westen eingetreten sei. Niederlagen sei jedes Heer ausgesetzt und es gebe keine Truppen, welche nicht einmal, ohne daß man ihnen Mangel an Muth vorzuwerfen habe, von einem panischen Schrecken erfaßt werden seien. Jetzt aber, wo die Truppen von der rasch reorganisierten Befreiung, an der es dem Süden fehlt, unterstützt werden können, werde sobald der Winter die Fieberlust vertrieben habe, der Marsch nach dem Süden gehen und kein Schritt rückwärts gethan werden, bevor nicht die Rebellion niedergeworfen sei und ein jeder Mensch im Süden das erhalten habe, was ihm die Unabhängigkeitserklärung, deren auch die Separatisten gedenken, verpreche, nämlich: „Das Recht zu leben in Freiheit und auf dem Wege zum Glück.“

Ein anderes Bezirkschreiber verlangt die allgemeine Einhebung und Abfördnung von 400 Beuteln (20,000 fl.) und 800 Da Schmalz von der einzigen valuer Nahie. Osman Paşa ist Commandant der Armee in der Herzegowina, die sich auf 25,200 Mann Nizams beläuft, ohne die Befreiungs- und deren aus Oberbalanien kommen, und 10,000 Redifs aus Rumelien. Alle strategisch wichtigen Punkte sind besetzt, und ein Hauptschlag scheint nicht lange mehr auf sich warten lassen zu sollen. Die europäische Commission hat ihre Thätigkeit eingestellt und will ihre vermittelnde Mission nicht wieder aufnehmen, als bis die Waffen entschieden haben werden. Die Armee des Serdar's besteht aus türkischen Elitetruppen, 30,000

Die Proclamation, durch welche General Fremont den Grenzstaat Missouri unter das Kriegsgefecht stellt, ist von ihm in St. Louis am 31. August erlassen worden. Er beruft sich auf den völlig desorganisierten Zustand des Staates, die völlige Machtlosigkeit der Civilgewalt gegen die fast alle Grafschaften durchstreifenden Plünderer und Wegelagerer, und bestimmt nach der Erklärung, daß er das Kriegsgefecht für den ganzen Staat Missouri proclaimire, eine von Leavenworth über Jefferson City, Rolla und Fronton nach Cap Girardeau am Mississippi gezogene Grenzlinie, innerhalb deren dieses Kriegsgefecht in der Weise zur Anwendung zu bringen ist, daß ein Jeder, der mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, nach kriegsgerichtlichem Urtheil erschossen, das Vermögen aller Denigen, welche die Waffen gegen die Vereinigten Staaten führen oder sich aktiv an den Unternehmungen des Feindes beteiligen, zum Besitz des Staates konfiscat werden soll, in welchem letzteren Falle die Sklaven, welche sich unter ihrem Vermögen befinden, für freie Männer erklärt werden. Die Proclamation droht ferner Denigen, welche Brücken, Eisenbahnen oder Telegraphen zerstören oder beschädigen, den Tod an, warnt vor laandesverräterischer Correspondenz mit dem Feinde und fordert Denigen, welche sich bei dem Feinde befinden, zur Heimkehr auf. Schließlich wird übrigens erklärt, daß durch die Proclamation nicht in den Gang der gewöhnlichen Justizverwaltung eingegriffen, sondern nur der Militärbehörde die Macht in die Hand gegeben werden soll, den bestehenden Gesetzen erforderlichenfalls unverweilte Aktion zu verschaffen.

Provinzial - Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 19. September.

Anwesend 75 Mitglieder der Versammlung. Obne Entschuldigung fehlten die Herren Galetschky, Goldschmidt, Hein, Reichenbach, Schneider, Seidelmann. — Zur Mittheilung kamen, ein Schreiben des Vorstandes des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, womit der Versammlung ein Exemplar der zum Jubiläum der hiesigen Universität verfaßten Festrede „Breslau unter den Päpsten“ von Dr. Grünhagen, so wie das zuletzt ausgegebene Heft der Zeitschrift des Vereins überreicht wurden; das Dankesbrief des Partitulier v. Wallenberg für die Begrüßung zur fünfzigjährigen Bürger-Jubiläum; die Rapporte des Stadtbauamtes für die Zeit vom 16. bis 21. September; die Nachweisung der Arbeitshaus-Inspektion für den Monat August, worin die Zahl der entlassenen Gefangenen mit 101, die der in Haft gebliebenen Gefangenen mit 268 angegeben war; die vom Magistrat erhaltene Abschrift — des mit dem Jubiläum der hiesigen Padträger-Instituts Stangen abgeschlossenen Vertrages über die Verwendung von Padträgern zum Feuerlöschdienst, — der für die Verwaltung des Kämmerer-Forts aufgestellten Hauses und Kulturpläne pro 1861 und des genehmigten durch die Gründung von Parallelhäusern bedienten Buitritts-Etats für die Verwaltung des Gymnasiums zu St. M. Magdalena pro 1861. Die Hauses und Kulturpläne gelangten an die betreffende Fachkommission zur Kenntnahme eventuell zur Aeußerung darüber und die Mittheilung des Buitritts-Etats führte zu dem Antrage, Magistrat wolle der Versammlung Auskunft darüber geben, wie weit die Durchführung der beschloßnen Erweiterung des Magdalenaums durch Errichtung von fünf Gymnasial-Parallel- und drei neuen Elementarklassen zur Zeit gediehen sei.

Ein Antrag des zeitigen Schülenkönigs, betreffend die Verjögerung des diesjährigen Königschießens, ward durch die erhaltene sichere Mittheilung für erledigt erachtet, daß Magistrat auf den Vorschlag der Schießwerder-Deputation beschlossen habe, das diesjährige Königschießen am 30. Septbr., als dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin abzuhalten zu lassen.

Die Vorstellung eines hiesigen Schlossmeisters wegen vermeintlicher unvortheilhafter Anordnungen zur Instandhaltung der Thurmuhre bei Elsäufend Jungfrauen und angeblicher Verweigerung von Forderungen für Reparaturen an dieser Uhr, gelangte an den Magistrat mit dem Ansuchen, den Bittschriften nach Besuch des Sachverhalts zu beschieden. Eben so wurde das Gesuch einer Boleinnehmerin, Witten, um Gewährung einer dauernden Unterstüzung, dem Magistrat zur Erwägung und Erklärung übermittelt und bei demselben, in Folge der von einem Hausbewohner in der Tzschergasse neu angeregten Anlegung einer Verbindungsgasse zwischen der Langen und Kurzen Kasse, angefragt, ob eine auf die Durchführung des von den städtischen Behörden früher bereits als nothwendig erkannten Verbindungsprojekts abzielende Vorlage alsbald zu erwarten seie?

Die Vorstellung eines hiesigen Schlossmeisters wegen vermeintlicher unvortheilhafter Anordnungen zur Instandhaltung der Thurmuhre bei Elsäufend Jungfrauen und angeblicher Verweigerung von Forderungen für Reparaturen an dieser Uhr, gelangte an den Magistrat mit dem Ansuchen, den Bittschriften nach Besuch des Sachverhalts zu beschieden. Eben so wurde das Gesuch einer Boleinnehmerin, Witten, um Gewährung einer dauernden Unterstüzung, dem Magistrat zur Erwägung und Erklärung übermittelt und bei demselben, in Folge der von einem Hausbewohner in der Tzschergasse neu angeregten Anlegung einer Verbindungsgasse zwischen der Langen und Kurzen Kasse, angefragt, ob eine auf die Durchführung des von den städtischen Behörden früher bereits als nothwendig erkannten Verbindungsprojekts abzielende Vorlage alsbald zu erwarten seie?

An der Ostseite der Gräbschenerstraße, in welche die Verbindung der Gartenstraße mit der Neuen Tauenienstraße herstellt, liegen die übelständigen Dünnergruben und Streusäcken des königl. Isten Kürassier-Regiments. Da dieselben nur eine einseitige Bebauung der Gräbschenerstraße gestatten würden, da ferner die Richtung dieser Straße zu der Neuen Tauenienstraße am königl. Inquisitoriat und der gegenüberliegenden Sonnenstraße in keiner Weise eine günstige, der Zukunft jenes Stadtteils entsprechend genannt werden kann, hatte die im Schooße des Magistrats geprägte Erwägung dieser Umstände, veranlaßt durch die rasch fortschreitende Bebauung der Garten- und Sonnenstraße, die Überzeugung befestigt, daß es dem öffentlichen Interesse entsprechender sein würde, wenn in Stelle der alten Gräbschenerstraße eine neue Straße in gerader Linie von der Gräbschenerstraße bis zu dem Verbindungspunkte der Garten-Gräbschener- und Sonnenstraße angelegt werde, um so mehr, als eine fabrare Überbrückung des Stadtgrabens in Fortsetzung der neuen Straße

General Butler hat sich vom Cap Hatteras direct nach Washington begeben, wo ihm, wie schon erwähnt, ein feierlicher Empfang zu Theil wurde. In seiner bei dieser Gelgenheit gehaltenen Rede gab er Auskunft über das, was er ausgerichtet hat und schloß mit der Versicherung, daß jetzt der Westenpunkt zum Westen eingetreten sei. Niederlagen sei jedes Heer ausgesetzt und es gebe keine Truppen, welche nicht einmal, ohne daß man ihnen Mangel an Muth vorzuwerfen habe, von einem panischen Schrecken erfaßt werden seien. Jetzt aber, wo die Truppen von der rasch reorganisierten Befreiung, an der es dem Süden fehlt, unterstützt werden können, werde sobald der Winter die Fieberlust vertrieben habe, der Marsch nach dem Süden gehen und kein Schritt rückwärts gethan werden, bevor nicht die Rebellion niedergeworfen sei und ein jeder Mensch im Süden das erhalten habe, was ihm die Unabhängigkeitserklärung, deren auch die Separatisten gedenken, verpreche, nämlich: „Das Recht zu leben in Freiheit und auf dem Wege zum Glück.“

Trotz der vorgeschrittenen Abende sind wir bisher noch von der Fluth von Concerten verschont geblieben. Ich verstimme, des Spruches eingedenkt: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen!“ X.

** Aus der Theaterwelt.] Fräulein Abelheid Günther und Frau Adelheid-Doria wirkten jetzt wieder vereint am Theater zu Rotterdam. Der dritte „Courant“ vom 11. Sept. schreibt: „Die Aufführung von Verdi's „Trou

schon jetzt als ein dringendes Bedürfnis sich zu erkennen giebt. Zur ermöglichen des Projekts war Magistrat mit den dabei wesentlich interessirten Grundbesitzern wegen Abtretung des benötigten Terrains in Unterhandlung getreten und hatte eine Vereinbarung dahin zu Stande gebracht, daß jene Grundbesitzer sich bereit erklärte, das zu der neuen Straßenanlage erforderliche Terrain an die Stadtgemeinde abzutreten, wenn ihnen dafür eine Terrain-Entschädigung von der alten dann eingehenden Gräbchenstraße und da die Terrain-Abtretung eine Translocierung von Gebäuden nothwendig mache, auch eine entsprechende Geldentschädigung gewährt werde. Magistrat, welcher sich aus der Eröffnung der zuerst Straßenstraße wesentliche Vortheile, sowohl für den Verkehr als auch für die Verhöhnung in jenem Stadttheile verspricht, indem er eine rasche Bebauung der neuen Straße sowie der den Adjacenten als Entschädigung zufallenden alten Straße für unzweckhaft hält, verlangte nunmehr die Zustimmung der Versammlung zu der projectirten Straßenanlage, zum weiteren Verfolge der stipulirten Vergleiche und die Bevolligung der Mittel zur Verhöhnung der auf Höhe von 5,255 Thlr. vereinbarten Geldentschädigung. Die Verammlung willigte dem magistrativen Antrage in allen seinen Theilen mit der Maßgabe, vorher in Unterhandlung zu treten.

- a) mit dem Curatorium des Schiffes Waisenhaus wegen einer angemessenen Regulirung der Grenze zwischen dem Grundstück des Instituts und dem eines Adjacenten, welchen die Stadtgemeinde für abzutretendes Terrain zu entschädigen hat,
- b) mit der königl. Intendantur wegen Austausch des dem Militär-Fiskus gehörigen, an der Ecke der Garten- und der projectirten neuen Gräbchenstraße gelegenen Schuppens, gegen das der Stadtgemeinde gehörige Spritzenhaus nebst dem um dasselbe liegende ca. 13 Quadratruthen beträchtige Areal,
- c) mit dem Militair-Fiskus wegen Erlangung der Zustimmung, daß die projektierte Fahrbrücke über den Stadtgraben in der Art wie die Taichenbrücke, also unter Verengung des Stadtgrabens erbaut werden darf.

Hübner. G. Jurock. Dr. Gräzer. Worthmann.

Breslau, 21. September. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyjchmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Ehler, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittags: Predigten: Diaf. Gossa, Diaf. Weingärtner, Lector Nachner, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Lehner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

— Mit dem 1. October d. J. geht eine Theilung des städtischen Kirchen- und Schulenpatronats, welches seit mehr als sieben Jahren interimsistisch in der Person des königl. Consistorialrath Hrn. Heinrich versteint war, derart vor, daß mit diesem Tage hr. Consistorialrath Heinrich definitiv die Kirchen-Inspection und hr. Propst Schmeidler interimistisch die Schulen-Inspection übernehmen. Donnerstag, den 26. Sept., Abends 7 Uhr, findet in der Realsschule zum heiligen Geiste die letzte Versammlung der allgemeinen Lehrerconferenz unter Leitung ihres Begründers, hrn. Consistorialrath Heinrich statt, und am Mittwoch, den 25., Nachmittag 4 Uhr, eine Vorberathung des Vorstandes jener Conferenz in der Amtswohnung des Vorsitzenden derselben.

Im Verfolg der Beschlüsse des hiesigen Flotten-Comite's bat auch der Ober-Postdirektor Schröder die Beamten der hiesigen Ober-Postdirektion und der hiesigen Postämter eingeladen, mit ihm vereint ihre Beiträge, welche sie als patriotische Festgabe zum Bau eines Schrauben-Dampfkanonenboots bestimmt haben, jenem, inzwischen gebildeten Festcomite zu übergeben.

— Wer so recht eigentlich auf das Gediehen der deutschen Flotte eine Kufe Bier trinken will, muß Sonntag den 22sten d. zu Riegner geben. Der wackere Patriot wird nämlich am genannten Tage und Abend das treffliche Lampersdorfer Lagerbier ausschenken und den gesammten Erlös für das an diesem Tage verabreichte Bier an das betreffende Flotten-Comite abliefern. — Also „Riegner“ heißt morgen für die patriotischen und durstigen Breslauer die Losung!

* Gestern Abend erfolgte die Uebersiedelung des laufsm. Clubs in das Winterlokal zum König von Ungarn. Die Mitglieder hatten sich sehr zahlreich zu einem Mahle versammelt, dem es an verschiedenen erheiternden Momenten nicht fehlte. Laute, Reden, defamatorische Wortreden und Lieder kreuzten sich in bunter Reihe. Vorsätzlich gefiel ein Lied, von einem Mitgliede verfaßt, welches der herrschenden Stimmung entsprechenden Ausdruck gab. Die Strophe:

Auf, flotter Club, bei deinem heitern Mahle
Vergiß auch Deutschland nicht, —
Vergiß die Flotte nicht, dein Schärflein zahle,
Es gäbt hier deutsche Plicht!

rief sofort unter einem wahren Beifallsturm eine Sammlung hervor, deren ganz hübscher Ertrag der Handelskammer überwiesen werden wird. Von jetzt an wird der Freitag alltvöllentlich die Mitglieder des Clubs in oben genannten Löden zusammenführen.

* Frau Emma Wernicke-Bridgeman (**) beabsichtigt in Kurzem zum Besuch bei ihren hiesigen Verwandten einzutreffen. Von den glänzenden Fortschritten unserer Landsmännin giebt ein Bericht der „Münchener Theater-Ztg.“ über ein von der Künstlerin in Genf veranstaltetes Concert Zeugniß, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Die von Frau E. Wernicke arrangierte musikalische Soiree hat, wie sich erwarten ließ, außerordentlich gefallen. Vornehmlich gilt dies von den Arien aus „Rebecadnez“ und aus „Semiramis“, welche beide von Frau Wernicke vorgetragen wurden. Ihre so ausgiebige und flangvolle Stimme gab diefe feinste und erhabenste Compositionen des Maestro mit seltener Eleganz wieder.“

* Die Schles. Ztg. nennt in ihrer heutigen Morgenausgabe die Sängerin „Fräulein“, aber mit Unrecht. Dieselbe hat nur den väterlichen Namen als Theaternamen beibehalten, und ist schon seit d. Jahr 1854 mit ihrem jetzigen Gemahl, Mr. Bridgemann, verheirathet.

des berühmten Banquiers und Bierbrauers Guiney in Dublin, 32 Jahr alt, seines Standes „Gentleman“, und einer der angefeindeten irischen Familien angehörig, hatte vor mehreren Jahren eine Großenkelin von Sir Francis Burdett geheirathet, die von der reichen Miss Burdett Coutts als Pflegekind angenommen worden war. Das Fräulein hatte eine bedeutende Aussteuer. Der Ehekontrakt war in einer solchen Weise abgeschlossen, daß sie Herrin eines Theiles ihres Vermögens auch nach der Hochzeit blieb; später hätte sie aber selbst die Sache so geordnet, daß ihrem Mann, wenn sie kinderlos bliebe, eine Jahresrevenue von ungefähr 14,000 £. st. zufallen würde. Die junge Ehe war aber nicht kinderlos. Madame Hill genaß auf einer Reise von Dublin nach London eines gefunden Knaben. Das geschah in Rugby, zu Anfang des Jahres 1859. Der Gatte, dem es darum zu thun gewesen zu sein scheint, das Kind verschwinden zu lassen, ließ es ins Kirchenbuch von Rugby unter singirtem Namen eintragen, und nahm es 14 Tage später, mit Einwilligung der Mutter, nach London, um es dort in gute Pflege zu geben. Die gute Pflege bestand darin, daß er es einer schmugeligen Frau in einer schmugeligen Straße übergab, und ihr ein jährliches Kostgeld verprach. Seiner Frau spiegelte er Anfangs vor, das Kind sei vortrefflich verorgt, dann wieder, es sei gestorben, dann wieder er lebtes, kurz — zwei Jahre lang hielt er die arme Frau von ihrem Kinde fern, bis sie sich, erbittert über solche Grausamkeit, von ihm losfagte und die Sache einen Advokaten anvertraute. Dieser nahm einen der wichtigsten Geheimen Polizisten Englands, Mr. Brett, zu Hilfe, und Mr. Brett ist es nach vieler Mühe endlich gelungen, den Knaben aufzufinden. Wie er dazu kam, ist für jeden, der London nicht genau kennt, schwer begreiflich zu machen. Genug an dem — in einem der verrufensten Quartiere der Hauptstadt, das sich zwischen St. Giles und Drurylane hinzieht, und in einem der elendesten Hinterhöfe dieses schmugeligen Viertels und in einem der unzähligen Häuser dieser verwahrlosten Saatgasse entdeckte er das reiche Kind, dem eine Jahresrente von 10,000 Pfund Sterling beschieden war, mittwoch unter halb nachten, halb verhungerten Männern und Weibern, in Lumpen gekleidet, mit wunden Füßchen, schmugelbedacht, verwahrlost bis zum Erbarmen. Der junge Erbe hatte bisher als Bettelkind auf den Straßen gezogen, und mag sehr erbarmungswürdig ausgesehen haben, denn der eigene Vater (so erzählt die Pflegedame) reichte ihm einmal auf der Straße im Vorüberlaufen einen Shilling als Almose. Den Knaben nahm der Polizist sofort mit sich, seine Identität ist auf die unzweifelhafteste Weise festgestellt worden, er ist unter gute Pflege gestellt, aber so schwach und kränklich, daß die Aerzte an seinem Auskommen zweifeln. Und der Vater? Der hatte sich, erfreut durch die Drohungen seiner Frau, daß sie Alles daran setze, um ihr verlorenes Kind wieder zu finden, lange in Brüssel aufgehalten, um vor der englischen Polizei sicher zu sein. Endlich hörte er, daß seine Frau nach

Ein Curiosum kam in der letzten Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache, welches Curiosum allerdings auch eine sehr ernste Seite hat. Von dem Stadtverordneten-Kollegium war nämlich der Magistrat ersucht worden, die Haushaltungspläne des Forst- und Ökonomie-Departements zu übersehenden, damit die entsprechende Kommission des Kollegiums sich daraus unterrichten könnte. Der Magistrat hatte natürlich dem Verlangen bereitwillig entsprochen und anbefohlen, daß die erforderlichen Abschriften an das Stadtverordneten-Büro gesendet würden. Das Dekret des Departements-Chefs trägt das Datum vom 24. Juni, im Stadtverordneten-Büro aber traf das Altersstück erst am 18. September ein. So lange hatte es also gebraucht, um den Weg vom Rathause bis zum Elisabet-Gymnasium zurückzulegen! — Der Herr Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung sprach bei dieser Gelegenheit sehr beherzigenswerthe Worte in Bezug auf diese und andere, nicht gar so seltene Verspätungen und Verzögerungen aus — und auch Referent gedankt nächstens auf diese so viele Kreise, ja die ganze Einwohnerschaft so innig berührende Art der Geschäftsführung zurückzukommen.

Eines der letzten Benefize im Sommertheater findet nächst Dienstag statt und zwar für Fr. Vollmer, welche „die schöne Klosterpäuerin“, ein gutes altes, aber schon lange nicht dagewesenes Volksstück giebt. Die Vorstellungen in der Arena werden vermutlich schon über 8 Tage geschlossen werden. — Seit gestern ist der Wintergarten in die Hände eines neuen Pächters, des früheren Oberfellers in der Peuerl'schen Weinhandlung, übergegangen, und hat hr. Birkner sein Amt als Wirth quittiert. Zum 2. Oktober soll nun in demselben eine große Einweihungsfeierlichkeit seitens des neuen Pächters stattfinden.

Al. [Schlesischer Verein zur Heilung armer Augenkranker.] Die von dem genannten Vereine errichtete Augen-Hilanstalt in der Kirchstraße Nr. 16, welche unter der ärztlichen Leitung des Sanitätsraths Hrn. Dr. Biol steht, hat in diesem Jahre eine alle vorhergehenden übersteigende Frequenz, denn seit dem 1. Jan. bis 15. Sept. incl. haben 1685 Personen die ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, davon 1538 als ambulatorische und 147 als in die Anstalt selbst aufgenommene stable Kränke; von den 76 Personen, an denen die Operation des grauen Stabes verrichtet wurde, verdanken 53 dem Herrn Dr. Biol den vollen Gebrauch des Augenlichtes wieder, und auch die künftliche Pupillen-Bildung, welche 31 mal vorgenommen worden ist, hat durchaus die günstigsten Erfolge gehabt. Die Anstalt selbst, welche sich der zweitmäigsten Einrichtungen erfreut, wird täglich von hunderten von ambulatorischen Kränken besucht. Sie enthält 12 Stellen für arme stabile Kränke und 4 für bemittelte, die gegen ein Entgelt von 7½ Sgr. im Sommer und 10 Sgr. im Winter die gesammte Verpflegung erhalten. Ein nachahmenswertes Beispiel haben die 5 Dörfer des Kreises Beuthen, welcher als solcher schon einen Beitrag zur Vereinsklasse zahlt, Schwientow, Chropuczow, Charlottenhof, Ober-Heide und Pniatz gegeben, welche mit einander verbunden einen erheblichen Beitrag zu zahlen beschlossen haben. Es sei gestattet, mit wenigen Worten den dadurch erworbene Vorteil auseinander zu sehen. Die Ortschaft, ja selbst jedes einzelne für seine Person Beitrag zahlende Mitglied, hat das Recht, Augenkranken zur Kur zu empfehlen, und sich dieserhalb direct mit dem Vorstande in Verbindung zu setzen. Ortschaften thun dies durch die Ortschöhrden. Solche Dörfer nun, die nicht für sich Beiträge leisten, aber in solchen Kreisen gelegen sind, die dies thun, bedürfen zur Anmeldung von Kränken der Vermittelung durch den Kreis-Landrat. Solche Dörte endlich, die weder direkt noch durch den Kreis indirekt mit dem Vereine durch Beitragszahlung in Verbindung stehen, haben kein Anrecht zur Aufnahmeforderung ihrer Kränken. Es gibt, wie wir hören, noch 20 und mehr Kreise Schlesiens, die ihre Augenkranken der Behandlung durch den Augenheil-Verein zu überweisen noch nicht das Recht erworben haben, und die Zahl der desfallsigen Städte der Provinz ist noch größer.

=bb= Dieser Tage bemerkte der Gendarm H., daß ein sogenannter „willender Padträger“ einer anscheinend polnischen Herrschaft Tritt für Tritt nachfolgte, und glaubte, daß der Padträger von jener in Dienst genommen sei. Ein Herr bemerkte jedoch, daß die fremde Dame sich in ein Haus flüchtete, wobin auch der Padträger ihr mit vieler Leidet nachflog. Der Herr machte den Gendarmen darauf aufmerksam, und dieser trat hinzu und fragte den Padträger: „Sind Sie von der Dame engagiert?“ — „Bericht sich!“ war die dreiste Antwort des Padträgers. Der Herr, der, wie es schien, auch polnisch verstand, hatte unterdessen die Dame gefragt und bedeute jetzt dem Gendarmen, daß die Aussage des Padträgers unrichtig sei. Hierauf fragte der Gendarm nach dem Namen des Padträgers, erhielt aber erst nach Wiederholung der Frage zur Antwort: „Wilhelm Tell!“ — Bei seiner Aufführung erwies er sich rein und rief, als er einige andere Padträger sah: „Freunde, Brüder, verlaßt ihr so euren Schweizer, Wilhelm Tell!“

Gestern Abend ließ sich ein unbekannter Mensch in einem Hause am Ohlauer-Stadtgraben einschließen, erbrach am Morgen die Wohnung des Haushalters und nahm einen großen Koffer, welchen die ganzen Haushaltsgüter des lesteren enthielt, auf seinem Rücken mit fort. Er gelangte mit dem Raube unangeschoren bis auf die Alte Taschenstraße, wo ihn indes der Zufall verriet. Ein junger Bürde, der den Bestohlenen wie auch seinen Koffer genau kannte, bemerkte den Träger desselben wie so ungewöhnlicher früher Zeit und schöpfe Verdacht, daß jener wohl entweder sein könne. Er eilte sofort zu dem Haushalter und teilte ihm seine Beurteilung mit. Dieselbe bestätigte sich, worauf der Bestohlene sofort Jagd auf den Dieb machte. Auf der Neuen Taschenstraße holte er ihn auch noch ein, und auf sein „Halte auf!“ warf der Verfolgte den Koffer weg, während er selbst die Flucht ergriff.

=bb= Seit Jahren sitzt am Logengarten eine Frau, Lebensmittel siebend, die sie während der Nacht dort einsetzt. Vor 14 Tagen wurde sie angestellt, sie sagte jedoch darüber nichts. Gestern Abend auf dem Nachhauseweg fiel es ihr ein, noch einmal umzugehen. Dies hat sie, und erwidete dabei den Dieb, wie er sich eben die Tasche voll Semmeln ic. stellte. Sie machte Lärm, der Gärtner kam herbei, packte den Dieb und holt erschien

auch ein Gendarm, der durch Inquiren herausbekam, daß der Dieb aus Schottland sei. Natürlich wurde derselbe verhaftet.

=bb= Bei einer Streifpatrouille fand ein Gendarm der III. Inspektion in einem Gebüsch in der Nähe der hundsfelder Accise zwei Frauenzimmer. Anfangs glaubte er, daß er es nur mit vagabondirenden Frauenzimmern zu thun habe, allein er erfuhr bei weiterem Ausfragen, daß jene sich fürchten, nach Hause zurückzukehren, weil sie einer Frau, Neustadtstraße Nr. 60 wohnhaft, eine Düsseldorf entwendet und diese Jacke bereits für 20 Sgr. verkauft hatten. — Sie wurden natürlich in Folge dieses Geständnisses verhaftet.

□ Görlitz, 20. Sept. [Flotten-Concert.] Die Begeisterung unseres Ortes für die Flottenangelegenheit hat in dem heutigen Concerte der Liebertafel einen ehrbaren Ausdruck erhalten. Der große Saal der Societät war in allen seinen Räumen dicht gefüllt, Orchester und Logen zum Theil noch mit Damen besetzt. Vorzüglichlich muß der Ertrag eine bedeutende Summe dem patriotischen Unternehmen zuführen. So wohltuend aber auch der freudige Eindruck eines so massenhaft versammelten Publikums wirkt, so trefflich harmonisch derselbe mit den Leistungen des Concertes selbst. Das Programm, vom Hrn. Musik-Direktor Klingenberg meist aus Baterlandsliedern zusammengesetzt, war ein für diesen Zweck vortrefflich gewähltes. Die Ausführung selbst überall präzis und wirkungsvoll. Ein Verein, welcher unter der meisterhaften Leitung eines Klingenberg jahrelang geschult, und der bei den verschiedensten Gesangstagen mit den ersten Preisen prämiert ist, läßt natürlich auch etwas Vorzügliches erwarten. Die Mitwirkung des Gesangvereins erhöhte noch wesentlich den schönen Eindruck des Concertes. Was aber dem Ganzen noch eine besondere Weise gab, war, daß die Tochter des Musikdirektors, Fräulein Susanna Klingenberg, in diesem Concerte zum erstenmal als Sängerin vor die Öffentlichkeit trat. Sie sang die Arie: „Mein gläubig Herz frohlockt, singt, schreit ic.“ von Sebastian Bach, und zwei Lieder: „Mei Mutter mag mi nett“ von G. Eggers und „Willkommen mein Wald“ von R. Franz. Die jugendliche Künstlerin erntete stürmischen Beifall und legte durch dieses ihr erstes Auftreten, durch ihren seelenvollen, in allen Mänteln tiefempfundenen Gesangsvortrag, ein glänzendes Zeugnis ihres Talentes, wie der trefflichen Sorgfalt und Schule ihres väterlichen Meisters ab.

□ Hirschberg, 20. Sept. [Correspondenz des Herrn Ober-Bürgermeisters Geh. Rath Elwanger in Breslau mit unserem Bürgermeister Vogt und demnächst direkt mit dem hies. Magistrat Anfang d. M., betreffend die Beisteuer der hiesigen Einwohnerstadt und Stadtbehörde zu dem in Breslau projektierten Krönungsgeschenk, dem Dampfboot „Silesia“ für Se. Majestät den König, ist hierzu nicht ad acta gelegt, das Ansuchen in selber nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Bereits haben sich mehrere Privatpersonen mit Beiträgen zu Händen des Herrn Bürgermeisters betheilt, heut auch die Stadtverordneten-Versammlung aus Communal-Fonds 200 Thlr. zu dem betreffenden Geschenk bewilligt, und außerdem tritt ein Comite zusammen, welches die Sammlung bei der Einwohnerstadt mit vereinten Kräften forsetzen wird. — Der Krönungstag selbst wird hier festlich durch eine kirchliche Feier, Diners und eine allgemeine Illumination begangen werden.

□ Schreiberhan, 20. Sept. [Vom Rettungshause.] Seit unserer letzten Nachricht aus dem Rettungshause, namentlich seit Antritt des neuen Inspektors hat sich Mordes geändert und zum Bessern gewendet. Der großen Verlegenheit, in welcher sich die Anstalt befand, ist zwar erst zum Theil abgeholfen; aber über 700 Thlr. Schulden sind bezahlt. Die Einnahm. an freiwilligen Gaben betragen seit Ende April bis ult. Juli 722 Thlr., und verschiedene, zum Haushalt geeignete Sachen. Durch Se. Excellenz, den Herrn Ober-Präsidenten Freih. von Schleinitz, erhielt die Anstalt 230 aus den Zinsüberschüssen der Prov.-Hilfskasse. Ein Freund des Hauses hat demselben in seinem Testamente 500 Thlr. vermacht.

□ Schwerin, 20. Sept. [Zur Tagesschichte.] Am frühen Morgen des gestrigen und heutigen Tages wurde von der hiesigen Garnison ein Feuerwehrmanöver ausgeführt. — Bei der jetzt andauernd unbefestigten Witterung rütteln sich unsere geselligen Vereine, ihre Winterquartiere zu beziehen oder die durch den Sommer unterbrochenen Zusammenkünfte wieder aufzunehmen. Der Gesangverein für gemischten Chor hat seine Versammlungen in Westphal's Hotel bereits begonnen; ebendaselbst wird der Quartettverein seine Zusammenkünfte abhalten. Der Männerturnverein verlegt am 1. Oktober seine Übungen während der Dauer des Winters wieder in den Saal des Caféhoes „zum deutschen Hause“. Die Errichtung einer Turnhalle für die gymnasialen Übungen der hiesigen Schuljugend während des Winters ist bereits vielfach in Anregung gebracht worden. In voriger Woche unternahmen die Böhlings der hiesigen Stadtschulen eine Turnfahrt nach einem benachbarten Dorfe. — Der mit theilweiser Reparatur der Mauer verbundene Appu des Rathauses wird binnen Kurzem vollendet sein; auch das hiesige Stadttor wird renovirt.

□ Reichenbach, 20. Sept. [Publikationen.] An unsern Straßenenden finden wir heut Plakate mit der durch Berliner Zeitungen bekannt gewordenen angeblichen „nothgedrungenen Erklärung“, unterzeichnet von dem Vorstande des Vereines der Berliner Innungsvorstände, zugleich als Local-Comité des preußischen Landeshandwerkerfestes. Des Pubels Kern ist gerade hier nicht aufzufinden zu finden, wir enthalten uns hierzu jedes Commentars. — In unseren Localblättern erläutert der Magistrat die Bekanntmachung des Inhaltes, daß die bevorstehende Sammlung der Bezirksvorsteher lediglich für Zwecke der preußischen Flotte geschehe. Die Bekanntmachung erfolgt: „zur Vermeidung von Missverständnissen rr. zu denen die diesjährige Bekanntmachung vom 16. d. etw. hätte Anlaß geben können.“ — Auch hier wollen wir das Resultat den Lesern überlassen.

w. Dels, 20. Sept. [Zur Tagesschichte.] In der gestern am hiesigen Gymnasium unter dem Vorstand des königl. Regierungs- und Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Scheibert abgehaltenen mündlichen Abiturienten-Prüfung wurden die vier daran teilnehmenden Primaner für reif erklärt. — Am 15. d. M. in aller Frühe hat (wie bereits gemeldet) Se. hoh. der Herzog von Braunschweig-Dels nebst Gefolge Schloss Sibyllenort (Fortsetzung in der Beilage.)

einem sehr verbreiteten Gerüchte zufolge — die Gräfin Bertrix, wie man sagt mit einem Engländer, dessen Bekanntschaft sie in London machte, als der Graf dort Gesandter war, die Flucht ergriß. Die Gräfin Bertrix ist die Tochter eines Sohnes des Marschalls Ney, ihre Mutter war eine geborene Lafitte. Das Bedenkliche an der Sache ist (und ich hoffe es Ihnen nur als umlaufendes Gerücht mit), daß gleichzeitig mit der Gräfin beträchtliche Summen an Geld und Kostbarkeiten aus dem Hotel des Ministers des Innern verschwunden sein sollen.“

[Wie man in Böhmen czechisch wird.] Man berichtet aus dem pilzener Kreise in Böhmen folgendes: In dem von Böhmen und Deutschen bewohnten Dörfe B. bei N. im pilzener Kreise lebt ein vermögender Bauer Namens F., welcher sammt seinem Weibe von deutscher Abkunft ist. Dieses Ehepaar läßt seinen Sohn in Prag studieren. Derselbe kam nach auszeichneten

Erste Beilage zu Nr. 443 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 22. September 1861.

verlassen. In der ersten Hälfte des nächsten Monats wird derselbe zur Herbst-Jagd in Sibyllenort wieder eintreffen. — Auch hierorts ist ein Feuer-Rettungsverein in der Entstehung begriffen. Das Bedürfnis eines solchen hat sich bei dem unlängst stattgefundenen Feuer nur zu deutlich herausgestellt. Gestern war zu diesem Zweck die erste Besprechung, die uns den Schluss ziehen läßt, daß dieser wohlthätige Verein seitens der städtischen Behörde die nötige Unterstützung erhalten wird, und thätige Mitglieder schon beim Entstehen derselben nicht fehlen werden. Mit dem Feuer-Rettungsverein tritt selbstredend auch ein Turnverein ins Leben.

Oels. 19. Sept. [Der Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung] feierte sein Jahresfest am 17. d. M. in der Kirche zu Döberle, Kreis Oels. Die Festpredigt hielt Hr. Pastor Albrecht aus Bielguth, Hr. Superintendent Groß aus Bernstadt sprach den Segen. Für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins wurden an den Kirchbüren 21 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. gesammelt. — Bei der unmittelbar darauf stattfindenden Verathung berichtete Hr. Superintendent Groß über die Versammlung des Hauptvereins zu Hannover und Kr.-Gen.-Rath Kleinwächter gab eine Uebersicht der Wirktheit des Central-Vereins. Aus der Jahresrechnung geht hervor, daß die Einnahme 433 Thlr., die Ausgabe 247 Thlr. beträgt und demnach ein Bestand von 186 Thlr. verbleibt. Vierzehn Parochien hatten bis zum Abschluß der Rechnung ihre Beiträge noch nicht eingezahlt. — Das zur selbstständige Verwendung kommende Drittel wurde den Gemeinden: Loslau, Gutentag, Ottmachau, Lassowitz und Kl.-Breslau zugeschrieben. Als Ort der nächsten Jahresfeier wurde Pontwitz gewählt. — Auf einstimmigen Wunsch der Versammlung werden die Herren Superintendent Groß und Kr.-Gen.-Rath Kleinwächter im kommenden Jahre die Hauptversammlung zu Ratibor besuchen. — Für die nächsten drei Jahre wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Landrat v. d. Berswordt, Superintendent Groß, Hofprediger Höhenthal, Kr.-Gen.-Rath Kleinwächter, Kaufmann Lüdt, Lehrer Müller und Propst Thielmann wiederum gewählt. — Ein einfaches Mittagsmahl vereinte darauf die Freunde im Saalhause zu Guttwohne.

Gubrau, 20. Septbr. Gestern Abend hatten wir die Freude auch hierorts Herrn v. Holtei in einer Vorlesung zu hören. Die gespannte Aufmerksamkeit, womit das zahlreich versammelte Publikum den Vorträgen aus seinen Werken — sowohl ernsten als scherhaften Inhalts — folgte, war Zeugnis dafür, welchen hohen Genuss derselbe seinen Zuhörern bereitet. Anerkennung wollen wir hier noch gedenken, daß Herr v. Holtei fleißigen Schülern der höheren Klassen der Schulen beider Konfessionen freien Eintritt freundlich gewährt hatte.

K. Jakobswalde, 20. Sept. [Mord. — Zwirner.] Das Ungeheuer, welches den Scholzen Schoppa zu Orlowitz nach unserer Mittheilung vom 18. d. M. so furchtbar zugereicht hat, wird hoffentlich bald ermittelt werden, da Schoppa, so schwach auch die Hoffnung zu seiner Erhaltung ist, doch schon wieder so viel verloren können, als erforderlich war, um die Vermuthung zu bestätigen, daß der Fremde, scheinbar taubstummer Bettler, der Thäter war. Der Kampf zwischen diesem und dem Schoppa entspann sich auf der Bodentreppe, als der Scholze in sein Haus getreten war und der Fremde mit den entwendeten Kleidern auf den Boden stieg, dann stürzte Beide von der Treppe, und hier, wo Schoppa nach dem Sturze die Besinnung verlor, erlitt er die so bedeutenden Kopfschlägen durch mehrfache Schläge. — Die (glücklicherweise falsche) Nachricht von dem erfolgten Ableben des königlichen Dombaumeisters, Geh. Reg.-Rath Zwirner, hat auch in dem biegsamen Orte Trauer bereitet, wo Verwandte und Freunde des Verstorbenen leben. Um so freudiger ist der Widerruf dieser voreiligen Nachricht aufgenommen worden. Derselbe stammt nämlich von hier, wo sein vor zwanzig Jahren verstorbener Vater durch eine lange Reihe von Jahren als fürstl. Hohenlohe-Öhringen'scher Wirthschafts-, Hütten- und Polizei-Verwalter und Kreis-Polizei-Districts-Commissionarius in ehrenwerther Weise gewirkt hat. Der Herr Geh. Regierungs-Rath hat vier Geschwister; davon lebt ein Bruder als pensionirter fürstl. Hüttenmeister zu Oppeln, ein zweiter Bruder wanderte vor sechs Jahren als Ober-Landes-Gerichts-Areferendar a. D. nach Nordamerika (New-York) aus, eine Schwester ist in Königsberg i. Pr. an den Hüttenbetrieb Arnsdorf verheirathet und eine zweite Schwester lebt unverheirathet zu Gleiwitz.

S. 2. B.-Wartenberg, 19. Septbr. Die Ernte ist im ganzen Kreise gut ausgefallen, und auch die Kartoffeln lassen bis auf einzelne Felder, in denen der langanhaltende Negan jüngster Zeit schädlich gewirkt hat, nichts zu wünschen übrig. — Raum haben wir einen in militärischer Beziehung allseitig verehrten tüchtigen Schulmann durch die Versehung des Kantors Slawyl nach Schweidnitz verloren, so steht uns jetzt schon wieder ein großer Verlust bevor. Der Rector an der biegsamen evangelischen Stadtschule, Herr Kurts, folgt einem ehrenvollen Rufe nach Briesen. Wir bellagen dies sehr, denn wir verlieren in diesem, auch als Geschichtsschreiber und Dichter weit gerühmten Pädagogen, einen Schulmann, der in den 25 Jahren seiner biegsamen Wirklichkeit sehr viele Knaben für die 3. und 4. Klasse der Gymnasien vorbereitet und dadurch den Eltern eine Erleichterung verschafft hat, die bei dem Mangel eines Gymnasiums in unserer Stadt nicht genug gesetzst werden kann. Es ist ja bekannt, wie kostspielig es für die Eltern ist, ihre Söhne in Gymnasial-Städten in Pension zu geben, und wir können den Vätern unserer Stadt die Verüchtigung dieses Umstandes bei der Wahl eines neuen Rectors nicht genug ans Herz legen. — Zum Kreis-Veranlagungs-Commissionarius für die Grundsteuer-Regelung ist seitens der lgl. Regierung der Landesälteste und Rittergutsbesitzer Frhr. v. Buddenbrock-Hettendorf auf Briesendorf und zu Mitgliedern der Commission der Rittergutsbesitzer Günther zu Otto-Langendorf, der Rittergutsbesitzer Hoffmann zu Gießgrund, der Erbscholtisbesitzer Gogol zu Münchow, der Bürgermeister Röhrig zu Bralin, der Rittergutsbesitzer Löwe zu Schollendorf, der Rittergutsbesitzer v. Poser zu Mittel-Langendorf, der Bürgermeister Höbelzel von hier, der Gerichtsschulz Schmidgalla zu Gr.-Kösel und zu deren Stellvertretern der Rittergutsbesitzer Gottschling zu Himmelthal, der Rittergutsbesitzer Henno Rothe zu Bralin, der Rittergutsbesitzer Baum zu Fürstlich-Reußendorf und der Rittergutsbesitzer Görlitz zu Mühlitz ernannt worden. — Die jetzt immer mehr um sich greifende Vorliebe für das Turnen hat auch hier Wurzel gesetzt und einen Männer-Turn-Verein ins Leben gerufen, der durch seinen Turnrath im Kreisblatte zur allgemeinen Betheiligung auffordert. Die Übungen, die sich vorläufig nur auf Bismarck-Gymnastik beschränken, finden im B. Kriegerischen Saale statt. — Auch die Flottenangelegenheit wird hier eifrig betrieben, und wenn unser kleines Städtchen auch noch nicht hunderte ausgebracht hat, so thut doch Jeder was er kann. — Nachdem gestern unter dem Vorhs. des Herrn Superintendenten Peißler aus Königern, bei Namslau, sich die Geistlichen der Superintendentur Namslau-Wartenberg zur Abhaltung einer Synode versammelt hatten, fand heute eine General-Conferenz sämmtlicher Lehrer — 90 und einige an der Zahl — aus den zu dieser Superintendentur gehörigen Ortschaften statt. Des Nachmittags von den Lehrern auf dem Weinberge veranstaltete Gesangsfest, das leider vom Wetter nicht begünstigt wurde, bot dem zahlreich versammelten Publikum wieder einmal einen langenbeitrachten, hohen Genuss, und wir können es uns nicht verigen, sowohl sämmtlichen Herren Lehrern, als insbesondere auch dem um dieses Fest verdienten, bekannten tüchtigen Dirigenten, Herrn Kantor Ergmann, für diesen Genuss hier unsern Dank auszusprechen.

Hofstadt, 20. Septbr. [Zur Sittlichkeit und Polizei. — Literarisches. — Patriotismus.] In dem Dorfe Simmenau wurde gestern eine unverheirathete Lagearbeiterin, welcher ihrer Schwangerheit wegen das bisher innegehabte Obdach verweigert worden, unter einem Schuppen entbunden, und fand man das fast leblose matte Kind auf dem Dünger liegen, während die Mutter sich in ihren Schmerzen am Ausgänge ihrer Zustützstätte wahr. Eine hinzugetümmele Nachbarin hülle eiligt das unglückliche neugeborene Wesen in einige Lumpen und trug es zur Taufe, ehe es starb; eine wadere Frau aber nahm sich des armen Geschäftes in thätiger Weise an, versorgte es mit Wäsche und Betteln, und bald wetteiferten, zur Ehre der Gemeinde, mehrere Frauen, gerade nicht die mit irdischen Gütern am meisten gesegneten, in der Wohlthätigkeit für die Wöchnerin und ihr Kind, so daß selbiges wohl am Leben, das bei beiden gefährdet war, erhalten blieben. Auch die Polizei-Verwaltung schritt nunmehr in der nothwendigen Weise ein. — Trotz der unverkennbar sich bessernnden materiellen Zustände unserer Gegend und mancher glänzend sprechenden Leuferlichkeiten bleibt in sittlicher Beziehung hier unstreitig noch weit mehr als anderwärts zu wünschen übrig. Ein bekannter sozialer Schriftsteller hat diese Verhältnisse in einem ziemlich umfassenden Werke: "Die Geheimnisse Oberschlesiens", das nächstens die Preise verlassen wird, ausführlich dargestellt. — Von der deutschen Bevölkerung weiß man hier wenig oder gar nichts, eben so wenig von den bevorstehenden Wahlen für die Landesvertretung; dagegen spekulirt Alles auf Ausschlag des Getreides und des Spiritus.

Notizen aus der Provinz. * Görlich. Wie unser "Tageblatt" berichtet, ist der berüchtigte Betrüger Charles und sein sauberer Compagnon noch immer in Freiheit und wahrscheinlich treiben sie ihr Wesen im böhmischen. Doch sei nun wenigstens von Seiten des Berliner Stadtgerichts constatirt worden, daß der Hr. Charles ein ehemaliger Pferchändler und Bewerter aus Breslau und sein nobler Begleiter ein ehemaliger Postbeamter ist. — Dasselbe Blatt berichtet folgendes Curiosum. Vorige Woche standen 2 Personen vor dem Kreisrichter. Die Eine, ein Bürger, soll die Wurmündschaft über ein uneheliches Kind, dessen Mutter eben die zweite Person ist, übernehmen und protestirt dagegen. Der Richter weist vergeblich darauf hin, daß jener sich der Übernahme der Wurmündschaft nicht entziehen könne, der Bürger protestirt beharrlich dagegen. Endlich ergreift der Richter die Feder, um das Protokoll zu vollziehen, da äußert die Mutter auf die fortgesetzten Beschwerden des Bürgers über die Unannehmlichkeiten, die gewöhnlich im Gefolge solcher Amtier sind, folgende Worte: "Sie können die Wurmündschaft ruhig annehmen, sie wird Ihnen nicht viel Beschwerde machen, denn das Kind ist ja vorgestern gestorben." — Bei der Stadthauptkasse sind bis zum 20. d. M. 845 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. (incl. eines Wechsels von 10 Thlr.) für die preußisch-deutsche Flotte eingegangen.

+ Sagan. Hier sind bis jetzt für das Dampfspannenboot "Silesia" 426 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. eingegangen.

* Steinach a. d. O. Hier ist ein Turn-Verein ins Leben getreten. Vorsteher ist Herr Petschke, Turnwart Herr Fr. Lattke und Kassenwart Herr Kalinke.

* Neisse-Brieger. An die Stelle des alten tritt nun das neue, bereits im Amtsblatt publizierte Regulat zur Erhebung und Beaufsichtigung der Mahl- und Schlachtsteuer in Neisse mit dem 1. Oktober in Wirksamkeit.

* Reichenbach i. d. L. Bei dem am 16. d. M. abgehaltenen Viehmarkt waren 300 Stück Hindvieh aufgetrieben, von denen der größte Theil verkauft wurde. Besonders wurde viel Schlachtvieh gelauft und nach Sachsen und Böhmen geschafft. Auch der Krammarkt war ziemlich lebhaft.

* Beuthen O.S. Der Herr Landrat publicirt in dem "Kreisblatt" eine Belohnung, in der in sehr praktischer Weise darauf hingewiesen wird, daß es angemessen sein würde, die Sammlungen im Kreise für die Flotte durch einen gemeinsamen Ausschuß leiten zu lassen. „Da in der Kreisstadt Beuthen, heißt es weiter, von Privatpersonen bereits über 150 Thaler angehäuft und in der Kreissparkasse niedergelegt sind, so würde ich Beuthen am Besten zum Mittelpunkt eignen. Man hat hier den gebräuchlichen Vorschlag gemacht, so lange zu sammeln, bis der beuthener Kreis als seine freiwillige Beisteuer eine erhebliche Menge von Eisen, wie solches seiner Zeit, als zum Schiffsbau verwendbar von geeigneter Stelle auf desselbige Anfrage bezeichnet werden würde, dem Königl. Kriegsministerio darbietet kann. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen allerdings die Sammlungen mit verdopelter Eifer fortgesetzt werden, es ist aber auch zugleich die Möglichkeit geboten, als Beitrag beliebige Quantitäten Hob- oder bearbeitetes Eisen zu zeichnen. Um nun über alle diese Vorschläge Beschlüsse zu fassen, lade ich Alle, welche an diesen Sammlungen teilnehmen möchten, und noch ferner beihilflich wollen, ein, für jede Ortschaft, in welcher gesammelt wird, einen Vertreter zu wählen, welcher mir seine Wahl schriftlich anzuseigen hat. Alle diese Vertreter beabsichtige ich sodann hierher nach Beuthen zu einer Berathung zusammenzurufen und mit ihnen einen Ausschuß zu bilden, welcher weitere Schritte bezeichnen und für das Unternehmen förderlich wirken kann. Ich hoffe, daß an diesem Ausschuß sich noch einige angehobene Männer anschließen werden, damit es erreicht werden könnte, daß der beuthener Kreis auch bei dieser Gelegenheit seiner würdig auftrrete und aus Neuse beweise, daß er, obgleich zu den Landesteilen gebördend, welche am weitesten vom Meere entfernt liegen, doch an jedem Strebem Theil zu nehmen, sich beeilt, welches die Wohlfahrt unseres ganzen Vaterlandes zum Zwecke hat.“

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Berlin, 20. Sept. [Wörser-Wochenbericht.] In einer Epoche, wie die gegenwärtige, wo die äußeren Verhältnisse einer Baisse das Wort nicht reden, pflegt die Börse den in ihrer eigenen Lage begründeten Momenten, die zur Baisse drängen, einen zähen Widerstand zu leisten. So haben wir denn auch in den letzten vierzehn Tagen eine neue Haufe der Eisenbahnen erlebt, obgleich die Spekulation sichtlich mit Material überlastet ist und aus dem Publikum Käufer nicht verantreten. Beugen der Überlastung sind die hohen Reports, die für Eisenbahntickets bestehen, und der Eifer, mit welchem man sich immer wieder in die Haufe hereinredet, ohne sich darüber klar zu werden, daß doch Abnehmer, und Abnehmer außerhalb der Spekulationsstreite da sein müssen, wenn die Spekulation zu ihrem Ziele gelangen will. Man sieht freilich seine Hoffnung darauf, daß der Oktober-Lermin Geld zur Börse bringen und dieselbe von dem flottirenden Material entlasten werde. Bis dahin hofft man die Haufe durchzufüllen. Aber man über sieht, daß der Oktober in der Regel keineswegs umfangreiche Geldzuflüsse zu bringen pflegt, und daß das Publikum bei so hoch gehöraubten Preisen mit seinen Untäufen ebenso zu warten pflegt, wie die Spekulation es mit ihren Verläufen beabsichtigt. Wenn es aber auf das Warten ankommt, so haben die Geldinhaber immer den Sieg in Händen. Unterdessen ist der Goldmarkt wesentlich knapper geworden, erichwert also die Verlängerung der schwedenden Engagements. Zugleich scheint sich der Hausespekulation auf einem andern Gebiete ein grüberer Reiz zu bieten, der für ihren Lieblingen nach und nach unterwacht. Diesen Reiz bieten nämlich im gegenwärtigen Augenblick die österreichischen Papiere. Die lehre Grundlage ihres Courses, die wiener Valuta hat sich wesentlich verbessert, und es liegen Momente vor, welche eine weitere Besserung in Aussicht stellen. In Wien ist in Handels- und industriellen Kreisen die Knappheit des Geldes groß. Man muß London auf den Markt werfen, um sich Geld zu machen, und der auf die Divise London gelüste Druck steht eine Besserung des Wertes der österr. Banknote gleich. Dazu kommt als nachhaltigere Quelle der Besserung die reiche Ernte Österreichs und namentlich Ungarns, welche einen umfangreichen Export verleiht. Wiener Blätter rütteln den bevorstehenden Getreideexport Ungarns auf 50, Österreichs u. Ungarns zusammen auf 100 Mill. fl. Diese Schätzungen mögen, namentlich die letzteren, übertrieben sein. Jedentfalls aber wird der Export ein bedeutender sein und seine Rückwirkung auf die Valuta wird nicht ausbleiben. Da nun auf der Londoner und pariser Börse die Verhältnisse günstig liegen, die Diskontoverhandlungen der englischen Bank (vorgestern aus 3% 1/2%) eine verlässliche Festigkeit der dortigen Börse garantieren, so hat sich die aus allgemeinen Verhältnissen motivirte Hausespekulation in Frankfurt und hier mehr und mehr den österreichischen Papieren zugewandt. Kurz Wien ist seit 14 Tagen um 1 Thlr., Nationalanleihe um 1, Creditactien um 3 1/2 % gestiegen. Staatsbanknoten, die unter der Einwirkung der pariser Börse stehen, haben sich um 2 1/2 Thlr. gebeffert. In allen diesen Papieren hat sich das Geschäft belebt, und so lange die deutschen Pläne dem wiener voraus gehen, hat die Haufe einen Boden. Freilich müssen wir uns auch hier darauf gesetzt machen, daß die Realisationen, welche das Material nach Wien zu senden pflegen, die Haufe zu Fall bringen. Denn außerhalb der Börzentriebe besteht keine große Absorptionskraft für österreichische Papiere, und Wien kann so weniger aufnehmen, als es an einer Geldklamme leidet.

Da die Speculation ihre Engagements nicht vergnügt kann, so muß sie, um die neue Wendung zu machen, sich ihrer Eisenbahnactien entledigen. Dies hat seit Montag die neu verfachte Haufe der Eisenbahnactien zu Fall gebracht. Es traten nur Verkäufer auf, und trotz herabgesetzter Course entwickelte sich keine Kauflust. „Besser“ die Häuser waren, welche abgeben, um so mehr drängte man sich zum Verkauf und um so mehr hielt er Käufer zurück. Sobald das Courseniveau der Eisenbahnactien wieder ein befriedigendes für die Kreise außerhalb der Börse einladendes Verhältnis gewonnen hat, bieten dieselben für die Speculation wieder einen guten, jedenfalls verlässlichen Boden, als österreichische Papiere. Um die Chancen, welche der Cours der einzelnen Actien bietet, zu bemessen, dürfte das Verhältnis des Courses zu vorjähriger Dividende ins Auge zu fassen sein. Die vorjährige Dividende betrug beispielweise bei der Oberschlesischen 5%, des jetzigen Courses bei der Oberschlesischen 5%, bei der Berlin-Anhaltischen 4%, bei der Berlin-Stettiner 5%, bei der Potsdam-Magdeburger 6%, bei der Rheinischen ca. 5%. Eine Rente von 5% ist bei Eisenbahnactien so niedrig, daß der ihr entsprechende Course, wenn nicht besondere Chancen vorliegen, nicht mehr zum Aufschwung reicht. Die August-Einnahmen gestalteten sich ganz günstig. Sie betrugen auf den preußischen Bahnen pro Meile Bahnlänge im Aug. gegen v. J. bis Ende Aug. gegen v. J.

Was speciell die schlesischen Bahnen angeht, so stellen wir die Resultate, wie folgt zusammen:

	August.	gegen v. J.	bis Ende Aug.	gegen v. J.
Oberschles. Hauptbahnen	241,913	+ 18,413	8,2	1,685,970
Bresl.-Pos.-Glogau	83,192	+ 21,167	34,1	568,649
Bresl.-Schw.-Freib.	100,255	+ 4,870	5,1	669,240
Niederschles. Zweibr.	18,790	+ 3,847	25,8	121,764
Neisse-Brieger	10,108	+ 1,991	24,5	73,426
Oppeln-Lausitzer	9,935	- 820	7,6	79,170
Kojetz-Oderberger	39,489	+ 466	1,2	306,612

Auf der Oberschlesischen Bahn ist an die Stelle der Minder-Einnahme nicht nur eine Mehr-Einnahme, sondern, vermöge der Biederaufnahme des galizischen Getreideverkehrs, ein ganz günstiger Aufschwung getreten. Man hat auf diese Conjectur eine Haufe gebaut, ohne daran zu denken, daß der Cours der Oberschlesischen Altte im Verhältnis zu der pr. 1861 zu erwartenden Rente einen hohen genannt werden muß, denn daß Bresl.-Pos.-Glogau schon zum Reingewinn beitrage, ist trotz des ansehnlichen Aufschwungs der Getreideverkehrs nicht zu erwarten. Dieser Bahn fehlten im v. J. an den Ziffern noch 110,148 Thlr., außerdem würden, ehe an einen Überbrück für die Gesellschaft zu denten wäre, an Amortisationsquoten noch 61,250 Thlr. aufzubringen sein. Das macht zusammen eine Netto-Mehr-Einnahme von 171,398 Thlr., und wenn man 80,000 Thlr. Mehr-Betriebsosten hinzurechnet, eine Brutto-Mehr-Einnahme von 251,398 Thlr. Diese ist noch nicht zur Hälfte erreicht. Die Freiburger Bahn hatte zwar wieder ein Plus, jedoch ist der Glanz der Bormonate erblichen. Dagegen haben die Neisse-Brieger und die Niederschlesische Zweibrücke erheblich gewonnen. Im Uebrigen haben die Privatbahnen, mit wenigen Ausnahmen, zwar ein Mehr erzielt, aber den gegebenen Erwartungen nicht ganz entsprochen. Uebrigens war dies mehr Schuld der, namentlich für die Köln-Mindener und die Rheinische Bahn, arg stimulirten Erwartungen, als des Verkehrs, der sich ruhig und regelmäßig entwickelte. Auf der Köln-Mindener Bahn blieb die Mehr-Einnahme, mit 13 %, etwas hinter dem Durchschnitt der ersten acht Monate (14,8 %) zurück, auf der Rheinischen in stärkerem Grade (13,7 gegen 17,8 %). Köln-Mindener hatte man, weil man sie nicht fallen lassen wollte, wieder von 156 bis 161 getrieben, jedoch erlahmte die Kraft in den letzten Tagen wieder. Am günstigsten entfaltete sich der Verkehr zwischen Stettin und Oberschlesien.

Bankpapiere verdienten und fanden bei dem knapperen Geldmarkte und der Besserung des Diskontozahls mehr Anerkennung. Namentlich haben sich preußische Provinzialbanken durchschnittlich 1 % besser gestellt. In Darmstadt und Düsseldorf und Diskonto-Commandit-Anteilen hat die Haushaltbewegung Halt gemacht; Meininger und schlesische Bankvereine haben sich etwas gebessert, jedoch entfaltete das Geschäft in diesen Papieren nur vorübergehend einiges Leben. Sehr bewegt war es in Gernrode. Der Jahresbericht mit der Bilanz fand zuerst eine sehr ungünstige Aufschaffung. Man fand unter den Aktiva nicht mehr eine Summe von 2,481,228 Fr. vor, welche in der letzten Bilanz als "vorausfällige Verluste und zweifelhafte Debitorien" aufgeführt waren, und wußte sich das Verhältnis nicht zu erklären. Außerdem rügt man die Vermehrung der industriellen Aktien um 14,7 %, auf der Industrie in stärkerem Grade (13

als der Laie, allein zu beurtheilen vermag. Anpreisungen, dergleichen Mittel unter allen Umständen anzuwenden, wie sie von Nichtsachverständigen oft ausgehen, hat schon Manchen sein Augenlicht gefestet; Hilfe zu suchen in geeigneten Mitteln, wenn das Unglück schon geschehen, ist freilich zu spät.

? [Central-Gärtner-Verein. Allgemeine Sitzung.] Hr. Breiter, Kunz- und Handelsgärtner, z. B. Vorsitzender des Vereins, macht auf die jetzt sich sehr häufig zeigende Krankheit der Birnenblätter aufmerksam. Eine kleine nackte Schnecke, welche in ihrer höchsten Entwicklung circa 4, 5–6 Linien lang wird, von bräunlich-grünlicher Farbe, stellt die Blätter trocken. In seiner großen Birnbaumschule hat dieselbe erhebliche Verwüstungen an den Bäumen angerichtet. Er glaubt, daß dieser Jahrgang, welcher mit solchen Witterungsabnormalitäten reichlich ausgestattet ist, dieselbe hervorgebracht habe. Herr Breiter hat das Insekt früher nicht beobachtet, erst nach dem Wechsel von der abnormen Hitze zur Kälte, Mitte August. Wünschenswerth ist es, daß Gartenbesitzer sowohl als auch Gärtner ihre Beobachtungen darüber an den Vorsitzenden einsenden. Herr Breiter macht ferner die interessante Mitteilung, daß sein großer *Cycaea revoluta*, welcher neue Blätter getrieben, die Frucht von Insekten an den Foliolien dieser Blätter wahrgekommen habe. Bei den fleißigsten Beobachtungen Morgens und am Tage ist es ihm nicht möglich geworden, dieses Insekt zu entdecken. Erst des Abends beim Lichte wurde er gewahr, daß die Kellerrassel die Vernidigung der Foliolien anrichtete, und zog nun zur Verbüttung einen Papierpinsel, welcher mit Stein Kohlentherr getränkt war, um den Cycaea; das Insekt hat seit dieser Zeit der Pflanze nicht mehr geschadet. Auch das Insekt-Pulpa von Pyrethrum roseum und carneum ist dabei gut zu verwenden, überhaupt ist letzteres Mittel allen Gärtnerneien zu empfehlen, so z. B. ist es sehr wirksam bei Blatt-, Schild- und weißen Läusen, welche sich ja so häufig auf Pflanzen vorfinden. (Siehe Hamb. Garten- und Blumen-Zeitung von Eduard Otto. Elster Jahrgang, 1855, Seite 44.)

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.
Berlin, 21. Sept. Die Untersuchung gegen Lieutenant v. Sobbe wird so betrieben, daß eine baldige kriegsrechtliche Entscheidung erwartet wird.

Paris, 21. Sept. Der König von Griechenland wird den 15. Oktober zu einem fünftägigen Besuch in Compiègne erwartet.

Der Abschluß des französisch-preußischen Handelsvertrages gilt als nahe bevorstehend.

Der Papst hat in einer letzten Allocution jede Transaction mit den gottlosen Feinden für unmöglich erklärt.

[1144] Bekanntmachung.

Den Reserven und Wehrmannschaften ersten und zweiten Aufgebots der Garde und Provinzial-Truppen, welche in dem Stadtbezirk Breslau wohnen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Control-Beratungen des 1. Bataillons (Breslau) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10 für den Herbst 1861 in der Zeit vom 11. bis 18. Oktober auf den bekannten Compagnie-Gestellungsplätzen abgehalten werden. Es wird jeder Unteroffizier und Wehrmann zu diesen Versammlungen besonders vorgeladen, weshalb etwaige Wohnungsveränderungen den Bezirksfeldwebeln **fogleich** zu melden sind.

Breslau, den 1. September 1861.
Das Königl. Commando des 1. Bataillons (Breslau)
3. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 10.

[2033] Bekanntmachung.

An Beiträgen für die Sr. Majestät dem Könige von den Städten Schlesiens darzubringende Festsage, bestehend in einem Dampf-Kanonenboot, sind eingegangen: von den Mitgliedern des hiesigen Magistrats 1000 Thlr., von der Bäder-Union für ihre Mitglieder 1000 Thlr., von dem schles. Bankverein 300 Thlr., von Herrn Direktor Fromberg 100 Thlr., von der Schmidtschen Maschinendau-Anstalt 100 Thlr., von dem Beamten- und Arbeiter-Personal dieser Anstalt 300 Thlr., von Herrn Burghardt 100 Thlr., Herrn Kaufmann L. S. Cohn 100 Thlr., Herrn Hoflieferanten Dietrich 50 Thlr., Herrn Kaufmann Doma 100 Thlr., Herrn Justizrat Fischer 10 Thlr., Herrn Commerzienrat Franz 200 Thlr., Herrn Kaufm. Grind 100 Thlr., Herrn Banquier Guttentag 300 Thlr., Herrn Commerzienrat Heimann 300 Thlr., Herrn Pfeffermüller Hipau 25 Thlr., Herrn Justizrat Hübner 15 Thlr., Herrn Buchhändler Heinrich Korn 200 Thlr., Herrn Kaufm. Lohwitz 50 Thlr., Herrn Geh. Commerzienrat v. Löbbecke 300 Thlr., Handlung Molinari und Söhne 200 Thlr., Herrn Commerzienrat Philippi 200 Thlr., Herrn Prof. Dr. Röppel 10 Thlr., Herrn Geh. Commerzienrat Rüssel 300 Thlr., Herrn Buchhändler Ruthardt 15 Thlr., Herrn Stadtrath Pulvermacher fernerweit 20 Thlr., Herrn Fabrikbesitzer Rudolph Schöller 150 Thlr., Herrn Kaufmann Reinhold Sturm 100 Thlr., Herrn Kaufmann H. Wiener 50 Thlr., Herrn Kaufm. Adolph Werther 200 Thlr., Herrn Kaufm. Selbsther 100 Thlr., Herrn Kaufm. L. S. Goldschmidt 100 Thlr., Herrn Kaufm. E. Neugebauer 50 Thlr., Herrn Dr. med. Bachac 50 Thlr., Herrn Partiz. Milde 50 Thlr., dem früh. Rittergutsbes. Herrn Schwarz 20 Thlr., Herrn Schulz 100 Thlr., Wandel 20 Thlr., Herrn Kaufm. C. Strata 15 Thlr., Herrn Direktor v. Bradel 10 Thlr., Herrn Buchdruckereibesitzer W. Friedrich 10 Thlr., Herrn Korbmachermeister Maschek 5 Thlr., Herrn Senfaih G. Friedländer jun. 5 Thlr., Herrn Parfümier J. Jädel 10 Thlr., Herrn Ober-Regierungsrath v. Struensee 5 Thlr., Herrn Seminar-Direktor Baude 5 Thlr., Herrn Decorateur Heinze 5 Thlr.,

**Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha,
am 1. Septbr. 1861.**

Versicherte	23,402 Personen.
Versicherungssumme	38,402,800 Thaler.
Hier von neuer Zugang seit 1sten Januar: Versicherte	947 Personen.
Versicherungssumme	1,724,100 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1sten Januar	1,125,000 Thaler.
Ausgabe für 343 Sterbefälle	545,600 Thaler.
Verzinsliche Ausleihungen	10,250,000 Thaler.
Bankfonds	10,630,000 Thaler.
Dividende für 1861 aus 1856 stammend, 32 p. Et.	
Versicherungen werden vermittelt durch:	

Joseph Hoffmann in Breslau.
C. Matzdorff in Brieg.
Apotheker Skutsch in Krotoschin.
Michael Deutschmann in Oels.
Carl Baum in Rawicz.
Cammerrath Weißig in Trachenberg.
L. H. Kobylecki in Wohlau.

Das Museum schlesischer Alterthümer

(heidnische Grabfunde, kirchliche, ritterliche-militärische und bürgerliche Alterthümer), Altbücherstraße Nr. 42, Ecke der Messegasse, 2 Treppen hoch, [680] ist täglich von 3–6, Sonn- und Feiertags von 11–1 und von 3–5 Uhr geöffnet. Besuch-Mitglieder haben statutarisch freien Zutritt. Sonst sind Billets à 2½ Sgr. daselbst par terre bei Herrn Kaufmann Böse zu haben.

Die unverehl. Bertha Wiener, angebl. aus Breslau, fordere ich hiermit auf, mir ungesäumt ihren Aufenthalt anzuseigen. Dresden, 18. September. C. Hesse.

Herrn Privat-Docent Dr. Schwarz 2 Thlr., Herrn Kanzelei-Rath Schauder 5 Thlr., Herrn Buchhändler Josef Max 15 Thlr., Herrn Major Simon 5 Thlr., Herrn Klempnermeister C. W. Hennig 100 Thlr., von den Weberbauerschen Stammgästen gesammelte Bierpfennige 20 Thlr., von den Gästen in der Restauration des Herrn Dreijug zu Lehmgruben, erste Sammlung, 1 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., Herrn Kaufmann Wilhelm Grundmann 5 Thlr., Herrn Heinrich und Herrmann Müllendorf 2 Thlr., von dem Stadtlehant-Direktorium 42 Thlr., von der constitutionellen Ressource 50 Thlr., die Hälfte der für die deutsche Flotte und die ehemaligen schleswig-holsteinischen Beamten beim burschenhaften Diner am 4. August 1861 gesammelten 84 Thlr. 20 Sgr. mit 42 Thlr. 10 Sgr., aus einer Wette von M. J. 1 Thlr., von der städtischen (alten) Ressource 300 Thlr., von den Stangen'schen Packträger-Institut 6 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., zusammen 6952 Thlr. 1 Sgr.

Breslau, den 21. September 1861.

Das Comite.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Censur des Landwirths

durch das richtige

Soll und Haben der doppelten Buchhaltung,

nebst

Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860.

Bearbeitet von einem

schlesischen Rittergutsbesitzer.

gr. 8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Wohl unbetrifft ist die **doppelte**, sogenannte **italienische** Buchführung diejenige, welche an sichersten jeden Geschäftsmann sowohl über das Gesamtresultat, als über die Ertragsfähigkeit jedes einzelnen Zweiges seiner Geschäftsführung leicht und rasch ins Klare setzt. — Auch für den landwirtschaftlichen Betrieb hat sich dieselbe schon mehrfach bewährt und ihrer allgemeineren Einführung mag nur das Vorurtheil, als sei dieselbe zu zeitraubend, entgegenstehen. Das vorstehende Handbuch, von einem Verfasser, der sowohl auf dem kaufmännischen, wie auch auf dem ökonomischen Gebiete zu Hause ist, möge dazu beitragen, jenes Vorurtheil zu vernichten und die großen Vortheile der doppelten Buchhaltung in ihrer praktischen Durchführung der Gesamt-Landwirtschaft in leicht fächerlicher Weise darzuthun. [1995]

Abonnements-Einladung.
Die Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung,

mit dem Beiblatt „Landwirtschaftlicher Anzeiger.“

Redigirt von Wilhelm Janke.

Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1½ Bogen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertions-gebühr für den Raum einer fünftheiligen Peitzseite 1½ Sgr. beginnt mit dem 1. Oktober d. J. ein neues Abonnement.

Die fortduernd steigende Theilnahme, deren sich die **Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung** erfreut, führt sie ihrem Ziele, der Gesamt-Landwirtschaft Schlesiens ein immer unentbehrlicheres Organ zu schaffen, immer näher.

Auch das **Wochenblatt der Annalen der Landwirtschaft** in den Königl. Preuß. Staaten erkennt in seiner Nr. 20 d. J. an, daß die Schles. Landw. Zeitung in wicksamer Weise die Vertretung heimischer Interessen wahrgenommen, dadurch in der Provinz, deren Namen sie trägt, wie auch in weiteren Kreisen große Anerkennung gefunden, und sie es zu zeigen verstanden hat, wo der Schwerpunkt für die provinziellen landwirtschaftlichen Blätter zu suchen ist.

Die unserer Zeitung die so rasch errungene Gunst des landwirtschaftlichen Publikums erhalten bleibt, und ihr Streben durch Gewinnung neuer Freunde immer mehr unterstützt werden!

Wir ersuchen, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, September 1861. [1966]

Verlagsbuchhandlung Eduard Trewendt.

Montag, den 23. September:

Zweite poetische Vorlesung

von Dr. Rudolph Gottschall.

Im Musiksaale der Universität. Abends 7 Uhr.

Billets zu 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Hirt (Ring Nr. 47), Kern (Ring Nr. 2), Korn (Schweidnitzerstraße Nr. 47), Trewendt u. Granier (Albrechtsstraße Nr. 39), in der Musikanthandlung des Herrn Henschel (Unterstraße, Stadt Berlin) und Abends an der Kasse zu haben. [1998]

Die neue Fabrik franz. Handschuhe von Carl Helm & Comp. befindet sich Junkerstraße Nr. 1, dicht am Bläckplatz, und hält sich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen. [2015]

In der Buchhandlung von Josef Max u. Komp. in Breslau, so wie in allen

übrigen Buchhandlungen ist zu haben: [2018]

Hirsch Joseph's vollständiges

Kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1632 Aufgaben. Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbstunterricht für Handlungs-Commiss und Lehrlinge, so wie für Beamte, Gutsbesitzer, Dekomone und Geschäftstreibende.

Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 2 Thlr. Supplement dazu:

Preis 7½ Sgr.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres Werk, als das vorstehende, empfehlen. Der große Absatz, welchen dasselbe bereits gefunden hat, ist wohl der beste Beweis für seine hohe Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit. Gegenwärtige fünfte Auflage ist gänzlich umgearbeitet, mit vier neuen Rechnungsarten, mit 438 neuen, völlig angelebten und ausgerechneten Aufgaben, mit mehreren Tabellen &c. vermehrt, sowie in allen einzelnen Theilen zeitgemäß verbessert und berichtigt.

Für Damen
Winter-Mäntel, Burnusse, Paletots,
Jäckchen und complete Haus-Anzüge
nach den besten Modellen neuester Art
gesertigt, sind in größter Auswahl bei mir vorrätig.

Adolf Sachs,

Oblauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung“.

Die im Trewendt'schen Commissions-Verlage erschienene Broschüre: „Die Jubelfeier der Universität Breslau ec.“ (Preis 7½ Sgr.) ist zu haben: in der Universitäts-Buchhandlung von Ferd. Hirt (am Ring), ferner in den Sortim.-Buchhandlungen von Goschorst (Albrechtsstr. 3), Trewendt und Granier (Albrechtsstr. 39), Siegler (Herrenstraße 20), Jacobsohn (Kurfürstendammstraße 44), Städtisch (Schweidnitzerstraße 9), beim Universitäts-Pedell Heinrich und in der Expedition der Breslauer Zeitung. Auch sind größere Partien, wie einzelne Exemplare nach ausdrücklich zu beziehen. [2031]

Feinste französische Extraits in allen Blumen-Gerüchen,
so wie
Ess-Bouquet und Spring-Flowers
in niedlichen Gläsern von 5 Sgr. an,
Echt Eau de Cologne
in vorzüglich abgesagerter Ware
von

Maria Clementine Martin, Klosterfrau in Köln,
von M. Farina, gegenüber dem Jülich-Platz und Martinstraße 42,
in Original-Gläsern von 5 Sgr. an.
Toiletten-Seife in verschiedenen Gerüchen.
Mandel-Oel-Seife, in weißen Stanioi verpackt, à ¼ Pfd.-Riegel 2½ Sgr.
Feine Rosen-Seife, in farbigen Stanioi verpackt, à ¼ Pfd.-Riegel 5 Sgr.
Haar-Oele und Pommaden, in Gläsern von 2½ Sgr. an, so wie
Poudre de Riz, Mandel-Kleie, Odontine und Zahnpasta,
Nothe und weiße Schminke, Räucher-Kerzen und orientalisches
Räucher-Papier &c. &c. offerit: [1893]

Eduard Nickel, Berlin, Breitestraße 18,
in Breslau, Albrechtsstraße 7, bei G. Scheffler.

General-Debit der Eduard Groß'schen Brust-Caramellen.

Indem der ergebnist unterzeichnete General-Debit mit großer Genugthuung auf das von Dr. Groß-Höflinger veröffentlichte Danckreihen in Nr. 431 d. Jg. über die außerordentliche Wirksamkeit der **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** hinweist, kann derselbe mit Freude hinzufügen, daß sich diese Caramellen seit einer Reihe von 15 Jahren eine beliebtheit und eine Verbreitung erworben, so daß sie mit Recht als eines der wohltätigsten und bevorzugtesten Haus- und Volksmittel bezeichnet werden können. Für die Wahrheit dieser Behauptung zeugen dies mehr als 300 Meilenlängen, selbst in außer-deutschen Staaten, ferner die Lautende von Dank- und Anerkennungsschreiben aus Nah und Fern, endlich die fortwährend uns zugebenden Aufträge, wie dem außermassen Leser unserer Wochenberichte nicht entgangen sein wird.

Es sei uns noch gestattet, zu erwähnen, daß Handschreiben von Allerhöchsten Herrschaften die wohltätigen Wirkungen unserer Caramellen betrifft, welche zur ewigen Erinnerung unseres Archivs dienen.

Beste

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Vina** mit dem Kaufmann Herrn **Oskar Speier** aus Breslau zeigen wir ergebnist an.

Gla, den 15. September 1861.

S. Großmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Großmann.

Oskar Speier. [2001]

Als Verlobte empfehlen sich: [2487]

Ida Kirsch.

Jos. Wohl.

Neustadt bei Friedland. Breslau.

Gestern Abend 4½ nach 10 Uhr besuchte mich meine gute Frau Pauline, geb. Jentsch, mit einem muntern Mädchen. [1983]

Bittau, den 20. September 1861.

Joh. Emil Bauch.

Heute Nachmittag 4½ Uhr versied in Folge Gehirns-Auschwitzung unsere innigste gute Anna, im Alter von 10½ Monaten. Im namenlosen Schmerz über unser harten Verlust, widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bitten. **Charley**, den 20. September 1861. [2009] **A. Stephan** nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerhörlichem Rathschluss entschließt am Nervenheute heut Morgen 9 Uhr meine innig geliebte Gattin Anna, geborene Möller, in dem Alter von 22½ Jahren. Liebster wirdtold diese Anzeige allen Freunden und Bekannten: [2543]

Ernst Scholz.

Breslau, den 21. September 1861.

Die Beerdigung findet Donstag Nachmittags 3 Uhr auf dem großen Kirchhof statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: **Hilf. Marie Großkopf** mit **Hrn. Rud. Jennis** in Berlin, **Fräul. Emma Levin** mit **Hrn. Louis Jaffe** das., **Hilf. Bertha Gottschall** in M.-Friedland mit **Hrn. Joseph Mager** aus Prenzlau.

Geburten: Ein Sohn **Hrn. Maurermstr. D. Jennis** in Berlin, **Hrn. Moritz Meister** das., eine Tochter **Hrn. B. N. Grob** daselbst, **Hrn. Hauptm. v. Scheel** in Doberich.

Todesfälle: **Hr. A. Blumenthal** in Berlin, **Hrn. R. Rentier Carl Friedr. Wihl. Hauffe** das., verw. **Mab. Stolzmann** geb. Lange das., **Frau Kühne** geb. Olsleben das., **Frau Johanne Schad** geb. Kreyher in Moabit, **Hr. Prem. Leut. a. D. Grust** in Brandenburg, **Frau Oberst-Lieut. Thindel** geb. Peter in Berlin.

für das gestrige so zahlreiche Grabgeleit bei unserm Sohne, Bruder und Schwager, dem Wagenbauer **Reinholt Schmidt**, und zugleich dem unbekannten liebenwollen Auszähmder seines Grabs den herzlichsten und verbindlichsten Dank. [2494]

Breslau, den 21. September 1861.

Die trauernden Angehörigen.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 22. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: „**Die Rieder des Musikanter.**“ Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen (5 Akten) von **Rudolph Kneisel**. Musik von **Ferdinand Gumbert**.

Erste Abtheilung: „**Des Geigers Heimkehr.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, ein reicher Bauer, **Hr. Hülvert**. **Erhard**, sein Sohn, **Hr. Robbe**. Jungfer **Barbara**, Wirthschafterin bei **Martin Winter**, **Hilf. Scholz**, **Nelle**, **Amtmann**, **Hr. Meyer**. **Käthe**, seine Tochter, **Hilf. Krause**, **Birnstiel**, ein Bäcker, **Hr. Rudolph. Schraube**, **Dorfmusikus**, **Hr. Dunk**, **Jobst**, **Konrad**, **Knechte** bei **Martin Winter**, **Hr. Baillant**, **Hr. Hahn**, **Lene**, **Magd**, **Hilf. Olbrich**, **Lebrecht Winter**, ein fahrender Musitant, **Martin's Bruder**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Lebrecht's Tochter**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (In 1 Alt.)

Martin Winter, **Hr. Hülvert**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Jobst**, **Hr. Baillant**, **Konrad**, **Hr. Hahn**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Buss**, ein Invalid, **Christian**, **der Scherenfleißer**, **Nillas**, **der Feldsüter**, **Claus**, **die Schäferei**, **Lebrecht's Jugendfreunde**, **Hr. Meinhold**, **Hr. Neu**, **Hr. Fidler**, **Hr. Siepe**. — Dritte Abtheilung: „**Des Knäckes Rache.**“ (In 2 Akten.) **Martin Winter**, **Hr. Hülvert**, **Erhard**, **Hr. Robbe**, **Jungfer Barbara**, **Hilf. Scholz**, **Lebrecht Winter**, **Hr. v. Ernst**, **Christine**, **Hilf. Genelli**, **Frau Werner**, eine alte Bäuerin, **Frau Heintz**, **Pandleute**, **Musikanten**. — Zweite Abtheilung: „**Kunst und Arbeit.**“ (

Julius Hainauer's

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Einladung zur Subscription.

Alle Buch- und Musikalienhandlungen nehmen Bestellungen an, in Breslau empfiehlt sich zu Aufträgen die Buch- u. Musikalienhandlung von Julius Hainauer, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe: [1885]



Ludwig van Beethoven's Tonschöpfungen

(Symphonien, Duos, Trios, Quartetten etc.)

für das Pianoforte zu zwei Händen
mit Bezeichnung des Fingersatzes arrangirt von

Louis Winkler.

Braunschweig, 1861.

Henry Litolff's Verlag.

In der Buch- und Musikalienhandlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, traf soeben ein: [1886]

Reisebriefe

von
Felix Mendelssohn Bartholdy
aus den Jahren 1830 bis 1832.

Herausgegeben von

Paul Mendelssohn Bartholdy.

Preis elegant geh. 2 Thlr., geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

Der Inhalt dieses Buches besteht aus einer Anzahl Briefen, die Mendelssohn theils an seine Familie, theils an seine Freunde während seiner großen Reise nach Italien und der Schweiz in den Jahren 1830–1832 geschrieben hat.

Die Einträge, welche er auf dieser Reise empfangen, haben einen großen Einfluss auf seine Entwicklung gehabt und dieser Zeitraum bildet gewissermaßen einen in sich abgeschlossenen Lebensabschnitt. Wer daher Mendelssohn persönlich gekannt hat, und sich über lebendig ver gegenwärtigen will, oder wer den allgemeinen, aus der Kenntnis seiner musikalischen Schöpfungen entstehenden Vorstellungen von seinem Wesen und Sein eine bestimmttere, der Wirklichkeit entsprechende Form zu geben wünscht, der wird die Briefe nicht unbedingt aus der Hand legen.

(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)

Soeben erhalten wir:

Berthold Auerbach's Volks-Kalender für 1862.
Mit Beiträgen von Karl Andree, A. Bernstein, C. Engel, B. Sigismund, R. Virchow und dem Herausgeber. – Illustrirt von W. v. Kaulbach, Ed. Ille und Paul Thumann. Mit vollständigem Kalendarium, dem hundertjährigen Kalender und dem Jahrmarkts-Verzeichniß in der Preuß. Monarchie. In eleg. farb. Umschlag geheftet. – Preis 12½ Sgr.

Breslau.

Julius Hainauer.

Zugleich empfehle ich mein fortwährend vergrößertes

Musikalien-Leih-Institut,

die damit verbundene

Leih-Bibliothek

[1888]

Lesezirkel.

Abonnements können zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab beginnen und sind für hiesige und auswärtige gleich. Kataloge stehen leihweise zu Diensten. Prospekte gratis.

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Dampfschiffahrt von Stettin nach Riga

direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Capt. Klock, und „Tilsit“, Capt. Bredtsprecher.

Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga jeden Freitag Mittag. Passage exrl. Beförderung 1. Cajute 16 Thlr., 2. Cajute 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr. Auswanderern in größeren Gesellschaften wird eine Ermäßigung der Fahrtpreise eingeräumt.

Bon Stettin nach Memel

per Dampfer Memel-Vacet, Capt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend.

Passage exrl. Beförderung Cajutplatz 6 Thlr. und Deckplatz 2½ Thlr.

Güter werden zu billigen Sägen über beide Uinen befördert. Nähere Auskunft ertheilt:

Proschwitzky & Hofrichter,

Stettin, Dampfschiffbauwerk Nr. 1.

Unseren elegant eingerichteten Weinfeller

empfehlen wir zu geneigter Beachtung.

S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstr. 1.

Beim bevorstehenden Quartal-Wechsel empfehlen wir dem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum unser seit einer Reihe von Jahren bestehendes

Journal-Leih-Institut.

Dasselbe enthält in folgenden 9 Abtheilungen:

I. Unterhaltung. Moden. V. Theologie.

II. Kunst. Musik. Theater. VI. Medizin.

III. Geschichte. Geographie. Statistik. VII. Natur-Wissenschaften. Technologie.

Staats- und Rechtswissenschaft.

IV. Literatur. Philologie. Pädagogik. VIII. Kriegswissenschaft.

beinahe 150 verschiedene Zeitschriften deutsch, französisch, englisch.

Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.

sowie unser

Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an;

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Volks-Ausgabe PIERER'S Universal-Lexicon

erscheint in Heften à 2½ Sgr. Das ganze Werk umfaßt 18 Bände à 20 Heften. Alle 3 Wochen werden je 5 Heften ausgegeben.

Das Universal-Lexicon hat den Zweck, jedermann die Mittel zu gewähren, über Alles, was ihm unbekannt oder entfallen ist, eine bündige, verständliche und zuverlässige Auskunft zu geben. Es greift dabei weiter als die gewöhnlichen Conversations-Lexica, indem es nahe an 80000 Artikel enthält, während jene höchstens 50,000 umfassen. Dabei ist es viel billiger als jene. Es erscheint ein Fremdwörterbuch, ein Zeitungs-Lexicon, ein technisches Nachschlagebuch, kurz jede andere Fachencyclopädie und bildet eine eigene Bibliothek, aus der jeder seine Kenntnisse erweitern kann. [1868] Verlagsbtl. H. A. Pierer in Altenburg.

Benno Milch,

Wallstrasse Nr. 6,
empfiehlt sich ergebenst zur Annahme
von Anträgen, unter den billigste
Prämien-sätzen, bei den Kölnischen
Gesellschaften

Colonia für Feuer-Versicherung.
Concordia für Lebens - Versi-
cherung. [1015]

Agrippina für See-, Fluss- und
Land-Transport-Versicherung.

Pâte pectorale de rafort
Schachtel 7 Sgr.

Extra teine in Schachteln à 5 Sgr.

RETTIG BONBON
für
HUNSTEN & BRUSTLEIDEN
von
Joh. Phil. Wagner

MAINZ à 16 Sgr.

Rettig-Brust-Syrup, die Flasche 7 Sgr.

[670] Haupt-Dépot bei

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke d. Junkernstrasse.

In einer lebhaften Provinzialstadt ist krankheitshalber ein frequenter Gasthof 1. Kl. mit ausreichender Akademirthaft u. schwungsvollen Waaren-Geschäft sofort billig zu verkaufen.

Anfragen mit Angabe der möglichen Anzahlung, werden fr. unter A. Th. 3 bei Hrn. Louis Stangen in Breslau, Alte Taschenstrasse Nr. 29, nieverzulegen erbeten.

1/1, 1/2, 1/4 preuß. zur 4. Kl. 124. Lotterie abzulassen. Briefe an

Lotterie-Loose H. Hille, Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Gesundheits-Hemde, von Wolle auf blohem Leib zu tragen, außerordentlich weich, elastisch und geruhsam, empfiehlt das Stück zu 1½ Thlr. die Leinwand-Handlung.

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Verkaufs-Anzeige. [1970]

In der schönsten und besten Gegend Schlesiens, zehn Minuten von einer Kreis- und Garnisonstadt, ist eine neu gebaute Handels-akademie mit 16 Morgen Garten u. Ackerland, verbunden mit einem Wintergarten- und einer Restaurierung, zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem schönen Wohnhause nebst großer Scheuer, Stallung und Kellern, einem großen Saal, zwei großen Blumenhäusern, einem großen Ananas- und Vermehrungsbau, welche reichlich mit Pflanzen verliehen sind. Französische Adressen unter B. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Veränderungshäuser ist das majestätische Haus Nr. 42 zu Ober-Salzbrunn, mit schönem Garten, ganz nahe am Brunnen, mit 20 möblierten Zimmern nebst großer Stallung und Wagenremisen, zu jedem Geschäft sich eignend, bei 500 bis 1000 Thlr. Anzahlung, billig zu verkaufen. Näheres daselbst beim Eigentümer.

[1972]

Albrecht's Hotel garni in Berlin,

Friedrich-Straße Nr. 72, nahe den Linden und den königlichen Theatern, durch Ausbau vergrößert, neu und bequem eingerichtet, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum durch strenge Aufmerksamkeit und Billigkeit ganz ergebenst.

[1923]

Im Königreich Sachsen ist ein bedeutendes Braunkohlenlager von 32 und 36 Eilen Mächtigkeit, für welches genügender Abholung nachgewiesen werden kann, sofort zu verkaufen. Darauf bestellende wollen gefüllt weitere Anfragen unter der Adresse A. S. poste restante Kamenz im Königreich Sachsen franco an mich richten, worauf sie alsdann das Nächste erfahren werden.

[1788]

Expedition der Deutschen Reichs-Zeitung.

Mit dem 1. Oktober beginnt der zu Gumbinnen erscheinende

Bürger- und Bauernfreund

ein neues Quartal, und ersuchen wir, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern. Das Blatt erscheint jeden Freitag, ½ Bogen stark, und kostet bei allen preußischen Postämtern pro

Witterungs-Jahr 4 Sgr. 6 Pf. – Über seinen Inhalt bemerken wir nur, daß es in jeder Nummer, um die Idee für ein einiges Deutschland ins Volk zu bringen, einen Auszug aus der

Wochenschrift des Nationalvereins, die dem Bürger und Bauer wegen des höhern Preises unzugänglich ist, bringt. Im Übrigen empfehlen wir es nicht, sondern lassen einen Artikel aus dem freisinnigen „Märkischen Volksblatte“, zu Schwelm in der Rheinprovinz erscheinen, folgen:

„Wir Rheinländer und Westfalen rühmen uns, in manchen Dingen den Ostpreußen voraus zu sein; namentlich auch eine fröhliche, freiere Aussaftung der politischen, sozialen u. Zivilstände zu haben. – Ich bin übrigens durch viele Erfahrungen zu der Ansicht gelangt, daß dem in Wirklichkeit nicht so ist, sondern daß wir in vielen Dingen dort geünderem und freierem Aufschwung begegnen, als bei uns. Neuerdings bin ich in dieser Überzeugung durch Zusendung zweier Blätter, wovon das eine „der Bürger- und Bauernfreund“ in Gumbinnen und das „Schulblatt für die Volkschullehrer der Provinz Preußen“ in Insterburg erscheint, bestärkt worden. Das sind zwei Bractblätter. Der „Bürger- und Bauernfreund“ ist ein politisches Blatt, das wöchentlich einmal erscheint und jährlich per Post 18 Sgr., pro Quartal also 4 Sgr. 6 Pf. kostet, – und wahrlich, ich würde keins von allen den Lofat- und Kreisblättern, die bei uns wöchentlich ein- bis zweimal erscheinen, um dem Bürger neben den amtlichen und anderen Annoncen ein Bösch, meist verworrener, Politik vorzuführen, das den Bürger und Landmann so gründlich, so gediegen, so gefund, in so echt volkstümlicher Sprache über Politik belehrt, wie dieses. – Namentlich die Lehrer mögen einmal das Blatt zur Hand nehmen, und sie werden, nachdem sie es kennen und lieben gelernt haben, nicht anders können, als dasselbe den strebenden Leuten in der Gemeinde zu empfehlen.“

So spricht sich im fernen Westen, aber im gemeinsamen Vaterlande, ein Fremder über unser Blatt aus, und hoffen wir der guten Sache wegen, daß diese Empfehlung uns viele neue Freunde zuführen wird. Gumbinnen in Ostpreußen, September 1861.

Büttler – Marienhöhe. Kasewurm – Pußpern. Reitenbach – Plielen.

Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gebenden besten gelupferten Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Hederhäusern in Stand gesetzt, jederzeit die billigsten Überfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile unentgeltlich Auskunft und Prospect:

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [372]

Bon Königl. Regierung concessionirtes Büro zum Schutz der Auswanderer.

Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gebenden besten gelupferten Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Hederhäusern in Stand gesetzt, jederzeit die billigsten Überfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile unentgeltlich Auskunft und Prospect:

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [372]

Niederlage, Breslau, Sternstraße Nr. 12 (Odeon),

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager landwirtschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mit die Herren Landwirthe auf die neu konstruirten Dreischaufeln, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1861.

E. Januscheck.

Pariser, Wiener und iuländ. Fabrikate in vorzüglichster

auswahl sind unter Garantie Salvatorplatz 8, par terre rechts, zu kaufen, auch zu leihen.

Marmor-Billard,

so wie eine Auswahl eleganter Salon-Billard,
empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des
[2488] A. Wahsner, Weißerbergasse Nr. 5.

Die Weintrauben-Kur

hat am 1. September begonnen, und kann, bei allgemeiner Reise der Trauben, in den Unterzeichneten Weinbergen, also frisch von den Reben weg, gebraucht werden, was deren Heilwirkung wesentlich fördert. [1763]

Bad Geisweiler in Rheinbaben (Pfalz), Eisenbahn-Station Landau.

Dr. med. L. Schneider.

Wichtig für Bau-Unternehmer, Haus- u. Fabrikbesitzer etc.
Gestützt auf zehnjährige praktische Erfahrung und zahlreiche höchst günstige Zeugnisse von Ingenieuren und Architekten erlauben wir uns hierdurch die unveränderliche wasserdichte Mineralmasse von Fr. Lauterburg,
Techniker und Mitglied der Academie nationale in Paris,
als das vorzüglichste Schutzmittel gegen Feuchtigkeit und Nässe im Mauerwerk, gegen Fäulnis des Holzes und gegen Oxydation des Eisens und anderer Metalle, sowie auch zur Herstellung wasserdichter Stoffe, zu empfehlen, sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft auf portofreie Anfragen stets mit Vergnügen bereit und versenden dieselbe in Kistchen von jullo 25 Pf. für 4 Thlr. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Jung & Co. in Berlin, Tempelhofer-Straße 21,
alleinige vom Erfinder ausschließlich autorisierte Fabrikanten der Lauterburg'schen Mineralmasse.
Über die Verwendung dieser Mineralmasse ist eine Broschüre für 2½ Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben. [1627]

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fernrohre, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten ersten Sorten, welche bisher 20 Thlr. kosteten, jetzt mit 10 Thlr., zweite " " 12 " " 6 " dritte " " 8 " " 4 " **Doppelte Operngläser** in den elegantesten und schönsten Fassons, von ausgezeichnetner Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt zu 8, 6 und 3 Thlr. verkauft. **Mikroskopie** von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr. **Barometer** (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zielustigsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt 2½ Thlr. **Die elegantesten Bades-, Zimmer- und Fenster-Thermometer**, höherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr. **Berloque-Compass** in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr. **Goldene Brillen**, sowohl für farzichtige als schwache Augen, zu dem herabgezogenen Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. Ferner empfehlen wir für

Augen-Leidende und Brillenbedürftige unser großes Lager von Conservations-Brillen und Vorguetten für kurze, weit- und schwach sehende Augen, so wie gegen das Blenden des Sonnen-, Schne-, Herzen- und Gaslichts und für Feuerarbeiter. Desgleichen offerieren wir alle Arten der feinsten Peitsche, Bouffolen, Loupen, Alkoholometern, Aräometern u. s. w., so wie die größte Auswahl von Stereoskop-Aparaten und Bildern

zur Hälfte des bisherigen Preises. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [2006]

Gebrüder Strauß, Hof Optiker in Breslau, Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

Aus Köln a. Rh. empfangen wir wieder eine Sendung echter Eau de Cologne von J. M. Farina, und Eau sans pareil von Luzzani u. Söhne; ferner Eau de Cologne von der Klosterfrau Maria Clementine Martin, dicht an der hohen Metropolitan-Domkirche in Köln, sowie von derselben Carmeliter Melissen-Geist. Wir empfehlen diese Parfüms als etwas Vorzügliches. [2014]

Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Zu verkaufen eine der schönsten Herrschaften in Galizien, bestehend in einem prachtvollen Palais, großem Garten mit Glas- und Feigenhäusern, Beamtengebäuden, Brauhause, mehreren Mühlen und Sägemühlen, guten Steinbrüchen und Ziegeleien, den herrschaftlichen Wirthschafts-Gebäuden und Stallungen, Propriationsrechte und Wirthsbäuer, dann drei Meierhöfen mit abgesonderten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden. — Die Aeder, Biesen, Wald, Gärten u. c. enthalten einen Flächenraum von 1555 Joch, das Joch à 1600 Quadratmeter gerechnet. — Nähre Auskunft hieüber ertheilt Herr Dr. Caspar Freiherr v. Seiller, Hof- und Gerichts-Advocat in Wien. [1817]

Verkauf eines Ritterguts in Schlesien.

Ein durch seine schöne und vortheilhafte Lage, dicht bei einer großen Stadt, sich auszeichnendes Rittergut in Schlesien, welches bedeutende, sehr wilde reiche Forsten hat, ferner 4—500 Morgen besten Tors, großer Siegel neuester Construction, und herrlichen Braunkohlenbrünen, welche nur 10—12 Dede über sich (Thor f. d. Siegel), zwei übereinanderliegende Flöze bildend, ca. 2 Lachter Mächtigkeit haben, zusammen 2081 Morgen, ist für den festen Preis von 108,000 Thlr., mit 20—25,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Dieser Kauf bietet die vortheilhafteste Capital-Anlage; der heisse Netto-Rein-Ertrag ist 8400 Thlr., welcher jedoch noch bedeutend zu steigern ist. Sämtliche hier aufgeführten Industriezweige sind in vollster Thätigkeit und täglichem Wachsen. Nähre Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt der Agent G. Schwerin, Tempelhoferstr. 46 in Berlin. Commissionäre oder Vermittler gänzlich verbieten. [1805]

Geschäfts-Gründung.

Hiermit beehe ich mich ergebenst anzugeben, daß ich unter der Firma:

Rudolf Hintze

eine
Liqueur-, Rum- und Sprit-Fabrik, verbunden mit Ausschank, Restauration und Billard, Oderstraße Nr. 12, im Grünegel,

errichtet habe.

Durch gute, reele Fabrikate, prompte und freundliche Bedienung jeglichen Anforderungen zu entsprechen, werde ich eifrig bemüht sein; empfehle daher mein Unternehmen gütigem Wohlwollen und lade zum Besuch meiner freundlichen, räumlichen Räume ergebenst ein.

Rudolf Hintze.

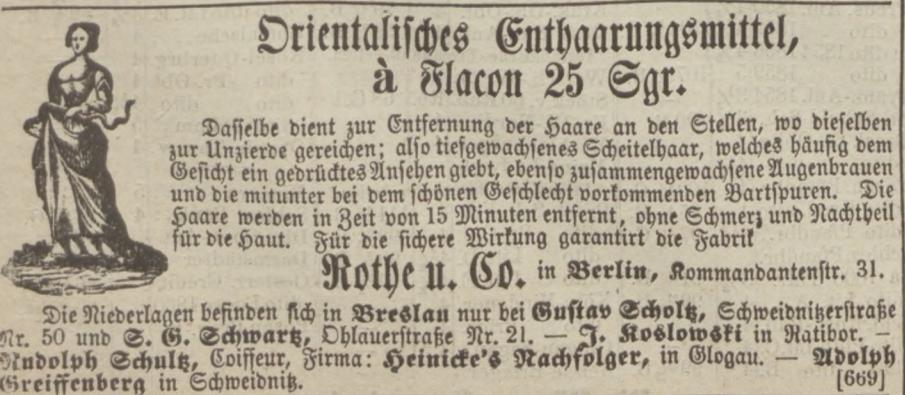
Orientalisches Enthaarungsmittel, à lacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zu Unzirke gereichen; also tiefgewachsene Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen gibt, ebenso zusammen gewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachteil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe II. Co. in Berlin, Kommandantestr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in Breslau nur bei Gustav Scholz, Schweidnickerstraße Nr. 50 und S. G. Schwartz, Orlauerstraße Nr. 21. — J. Koslowksi in Ratibor. — Rudolph Schulz, Coiffeur, Firma: Heinrich's Nachfolger, in Glogau. — Rudolph Greiffenberg in Schweidnitz. [1669]

Die Strickschule zu Neumarkt i. S. empfiehlt ihre ehrenhaftesten Gichtstrümpfe, für Herren 12½—15 Sgr., für Damen 15—20 Sgr., im Dutzend billiger. [2391] G. Weber, Dirigent der Instalt.



Die Strickschule zu Neumarkt i. S. empfiehlt ihre ehrenhaftesten Gichtstrümpfe, für Herren 12½—15 Sgr., für Damen 15—20 Sgr., im Dutzend billiger. [2391] G. Weber, Dirigent der Instalt.

Marmor-Billard,

so wie eine Auswahl eleganter Saloon-Billard, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des [2488] A. Wahsner, Weißerbergasse Nr. 5.

Die Weintrauben-Kur

hat am 1. September begonnen, und kann, bei allgemeiner Reise der Trauben, in den Unterzeichneten Weinbergen, also frisch von den Reben weg, gebraucht werden, was deren Heilwirkung wesentlich fördert. [1763]

Bad Geisweiler in Rheinbaben (Pfalz), Eisenbahn-Station Landau.

Dr. med. L. Schneider.

Damen-Mäntel, Burnusse u. Jacken.

Wir empfehlen unser Lager der neuesten

Damen-Mäntel, Burnusse und Jacken

von guten Stoffen nach den schönsten pariser Modellen copiert zu den billigsten Preisen. [1994]

Wir haben dem längst fühlbar gewesenen Bedürfnis zufolge die Räumlichkeiten für den obigen Geschäftszweig erweitert und den Aufgang, welcher früher durch den Hausflur war, in unsren Parterreladen verlegt.

Kinder-Mäntelchen, Pälots und Jacken sind in schönster Auswahl billigst am Lager.

J. Glücksmann & Co., Orlauerstraße Nr. 70, zum schwarzen Adler.

Die Konditorwaaren-Fabrik von S. Erzelliher,

erlaubt sich hiermit auf die Vorzüglichkeit aller ihrer Fabrikate aufmerksam zu machen, und empfiehlt nächst ihren vielen Arten von Bonbon haupthäufig bei Beginn der rauhen Jahreszeit für Husten- und Brustleidende die seit vielen Jahren bewährten, und nichts vom allerletzen Erfolge geführten [2495]

Brust-Caramellen, so wie als etwas Neues Husten-Tabletten im Einzelnen wie besonders für die Herren Wiederverkäufer zu den nur modalitàst billigen Fabrikpreisen.

Louis Almandi's Möbel-Magazin,

Kupferschmiedestrasse 16, schon seit einer Reihe von Jahren bestehend, empfiehlt sein auf Vollständigste assortiert, mit den modernsten, gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln und Spiegeln jeder Art versehenes Lager zu den billigsten Preisen einem geehrten Publikum zur genauesten Beachtung. [2504]

Aus Paris, Berlin und Leipzig erhielt ich die ersten Sendungen von Sammetblumen und Federn zu Herbst- und Winterhüten, so wie von einfachen und reichen Blumen- und Feder-Coiffures. [2493]

Pauline Kolbe, Neue-Schweidnickerstraße 5.

Die Färberei- und Waschanstalt von J. Schnabel,

Neue-Sandstraße Nr. 7 (an der Phöniziale) empfiehlt sich zum Färben und Waschen aller seidenen, wollener und halbwollener Stoffe. Düsseldorf, Plüsch, Angora, Tuch- u. Lamantel und Jacken werden wie neu gefärbt und appretiert. — Besonders erlaube ich mir auf das Färben unzertreuter Herrenkleider aufmerksam zu machen. Wollene Garne, Tuche und Glanle werden in allen Farben gefärbt. Auswärtige Aufträge billig und schnell ausgeführt.

Englischen Dachschiefer.

Den Herren Bau-Unternehmern erlaube ich mir den Empfang neuer Transporte von bestem englischen Dachschiefer und Dachziegel in den beliebtesten Dimensionen ergebenst anzugeben. [1992]

Complete Bedachungen übernehme ich unter meiner Garantie.

B. Stern, Orlauerstraße Nr. 1, eine Treppe.

Düssel- und Wattirte Jacken, Knaben-Anzüge in größter Auswahl billigst bei J. F. Gläbisch, Kupferschmiedestrasse 50. [2505]

Harlemer Blumenzwiebeln,

als Hyacinthen, Tulpen, Läppchen, Narzissen, Crocus u. c. offert in großer Auswahl, laut Catalog:

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 25, Stockausen-Ede. [1831]

Polirte Marmor-Fensterbretter

12 bis 15 Sgr. pro Fuß, empfiehlt G. Bungenstab, Steinmeister.

Alte schmerzhafte Fußgeschwüre,

offene Kinderfüße, bösartige Wunden und Knochenbrand werden, gestützt auf langjährige Erfahrungen, vollkommen geheilt, ohne der übrigen Gesundheit nachtheilig zu sein. Die Patienten können sich nach Vorricht selbst behandeln. Briefe werden frankt erbeten. Rudolph Foerster, privat. Arzt und Accoucheur in Wien, Hernals-Hauptstr. 114.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere Düngepräparate offeriert zu billigen Preisen und garantiert Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die

Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [1911]

Erziehungsanstalt

für Tochter höherer Stände zu Waldenburg in Schlesien.

[1424] Am 3. Oktober beginnt in meiner Schule Anstalt der Winter-Cursus und es können noch vier Pensionärs eintreten. Auguste Teichner, Vorsteherin.

Zur Mutter, Zimmerleute u. c. welche sich weiter ausbilden, resp. zum Meister-examen vorbereiten wollen, beginnt der Cursus den 15. Oktober d. J. Bei rechtzeitiger Meldung können noch billige Pensionen nachgemietet werden. Schweidnitz, im September 1861. Karus, Baumeister und Gewerbeschul Lehrer, Trockstrasse beim Kfm. Platz.

Preußisch-Deutschen Flotte

steuere ich von heute ab von jedem zu lösenden Thaler 1 Sgr.

bei. Auf diese Weise wird es einem Jeden möglich, durch den geringsten Eintritt von meinen Galanterie, Kurz- u. Leder-Waren somit

Kamm- u. Bürstenlager zu obigem Zwecke beizutragen. Ich will es aber auch jedem Käufer frei, diesen 1 Sgr. pro Thaler oder bei Eintritten unter 1 Thaler den betreffenden Thal für obigen Zweck selbst in Empfang zu nehmen. Da ich trotz meiner Concurrenz das Billigte zu leisten im Stande bin, so rechne ich auf eine solle Abnahme.

Ludwig Besas aus Berlin, Orlauerstraße 2.

Jagdtaschen, Hühnertaschen, Schrotbeutel, Pulverbörner

empfiehlt: Marcus Kanter, König- u. Blücherplatz-Ede 10, 11. [2531]

Moderator-Lampen

Hänge-, Wand- und Tischlampen für Del., Photogen, Camphin und Solarid, empfiehlt sich unter Garantie in großer Auswahl für jede beliebige Beleuchtung. Straßen- und Gartenlaternen für jeden Brennstoff nach neuester Construktion. Lager aller Arten Lampenglocken, Cylindern und Dioden. Alle Reparaturen von Lampen werden schnell und dauerhaft befeplat. Annahme aller Bauarbeiten unter mehrläufiger Garantie. [1812]

Julius Scholz, Lampe, Ladic- u. Metallwarenfabrikant, Orlauerstraße Nr. 57, vis-à-vis dem alten Theater.

Gummischuhe, in diesem Jahre vorzüglich für Damen, pro Paar schon von 15 Sgr. an. B. G. Schieß, Gewölbe: Orlauerstraße Nr. 87 und Bude an der Krone. [1776]

Räuchermittel!

Vinaigre de Toilette, Vinalgre aromatique, Vinalgre pour le salon, Eau de Cologne ambrée, Eau de lavande, Räucherpulver, Räucherkerzen, Räucherpapier, Räucherlack, Orientalische Blumen-Essenz, Balsamische Räucher-Essenz, empfiehlt als vorzüglich. [2011]

Piver & Co., Orlauerstr. 14.

Frische Naps- und Leinkuchen, haarfrei sowie Napskuchenmehl sind stets vorrätig in der Olfabrik zu Gräbschen. [2499]

Reinen Korn-Braunwein, das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhäuser) à Q. 8 Sgr. empfiehlt die früher Anwandte Brennerei, Mühlgasse 9. [1978]

Zwei Wagenpferde

stehen preismäßig zum Verkauf Gräbschnerstraße Nr. 3. [2492]

Pensions-Angebieten.

[2297]

Empfohlen wird von angehenden Familien die Pension eines Lehrers, der schon seit vielen Jahren sich keiner anderen Beschäftigung widmet, als die ihm anvertrauten Knaben stets zu beaufsichtigen, ihnen nachzuhelfen und sie täglich in's Freie zu führen, wie auch stets einige für die höheren Schulanstalten vorzubereiten, und bei dem sie gute Kost und jede gute Pflege finden, **a 100 bis 120 Thlr. jährlich.**
Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Zeitung franco.

A. Goshorsky's Buchhandlung

(E. J. Rasko) in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

Lesebibliothek

nebst Lesezirkel

Monatliche Abonnements von jedem Tage an
(zu 5—20 Sgr.)
Cataloge leihweise, das 6. Supplement (er-
scheint am 1. Oktober) gratis.wöchentlich 3—4 Bücher, Beitrag pro Semester
incl. Colporteurs 3 Thlr. [1857]

Zirkel der vorzüglichsten Zeitschriften

schönwissenschaftlichen, theologischen, historisch-politischen, geographischen, ökonomischen und

technischen Inhalten. — Abonnements pro Quartal von 1 Thlr. an. Prospekte gratis.



Oblauerstraße Nr. 59,
zum neuen pommerschen Laden,
empfiehlt: frische große Spitz-Aale, ge-
räucherter Lachs, Specklunden, Braten &c.
F. Rathmann
aus Wollin in Pommern.

[2530] Ein Agent in Chemnitz in Sachsen,
welcher mit den Gießereien, Eisenwerken u. Maschinenbau-Anstalten Sachsen's
in regelmäßiger Verkehr ist, sucht noch Vertretungen von [2545]

Schlesischem Roh- und Walzeisen.

Geneigte Offerten beliebe man bei den Herren Emanuel Mattersdorff u. Comp.
in Breslau niederzulegen, welche Herren auch die Güte haben werden, über die Person des
Suchenden Auskunft zu ertheilen.

Große Auction echter Harlemer Blumen- Zwiebeln.

Montag den 23. September, Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch

eine große Partie echter Harlemer Blumen-Zwiebeln, bestehend in verschiedenen Sorten doppelter und einfacher Hyacinthen, Lacetten, Tulpen, Jonquillen, Iris, Crocus, Narissen &c.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. H. Saul, Auctions-Commis.
NB. Gedruckte Cataloge liegen im Auctions-
Lokale zur Anfert.

[2516] Bekanntmachung.

Unterzeichnetner offeriert zu billigstem Preise: 700—800 Stück ganz trockne tieferne Bohnen, 2 Zoll stark, so wie ganz reines (sichtenes) Thürholz, 1½ Zoll stark geschnitten, so wie harte Hölzer: circa 2000 Kub.-Fuß Rothbuche, 2, 2½, 3 u. 4 Zoll geschnitten, bei nahe ganz altfrei; Ahorn, in dün. Stärken geschnitten, so wie rund für Stellmacher, Drechsler &c.; Birke, Erle, Kirchbaum, sämtlich gut ausgetrocknet.

Bad Altwasser, den 6. Septbr. 1861.
A. Geyer.

[2430] Bad Altwasser, den 6. Septbr. 1861.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-

steigern. H. Saul, Auctions-Commis.

NB. Gedruckte Cataloge liegen im Auctions-

Lokale zur Anfert.

[2430]

Ein Gasthof erster Klasse an einer lebhaften

Chaussee in einer mittleren Kreisstadt, worin ein großes Kreisgericht, Landrats-, Forst- und Steueramt und lebhafter Wochen-

markt, in sehr gutem Bauzustande, dazu ein großer mässiger Gastrast, Regelbahn, Eiseler-

und ein sehr schöner, beliebter Gesellschafts-

garten, großer Hofraum und Baustellen, ca.

4 Morgen. Der Gasthof ist neu, majestatisch und nach Abzug der nötigen Fremden-

zimmer sind darin vermietete Wohnungen

für 140 Thlr.

Holzplätze sind vermietet 350

Steinlagerplatz 20

Der Gasthof war verpachtet 600

Summa der jährl. Revenuen 1110 Thlr.

Der Kaufpreis ohne Inventarium 13,000, mit Inventarium 14,000 Thlr. Berücksicht in

der Feuerversicherung für 8900 Thlr. Der Hypothekenstand ist gesichert.

Es haften Sparschaftsgelder 1800 Thlr., Mündelgelder 2400 Thlr. Anzahlung bei der Uebernahme 5000

Thlr. Der Rest wird gegen 5 % hypothekarisch gestundet. Nur Selbstläufer erfahren

dass Nähere unter der Chiffre F. L. 78 poste

restante franco Breslau.

[2524]

rechte unter der Chiffre F. L. 78 poste

restante franco Breslau.

[2524]

Die Alleinige Haupt-Nie-

derlage echt ungarischer Weintrauben empfiehlt ihre

täglich erhaltenen Sendungen ungarischer Weintrauben von

den edelsten Sorten der geneigten Beachtung und offeriert die-

selben pro Pfd. 5 bis 15 Sgr.

Albrechtsstr. Nr. 14 und Neue Schwedtner-

Strasse Nr. 2, grade über dem Schlesischen

Bau- und nach dem Schlesischen

R. Krupka, aus Österreich.

[2461]

Eigaren - Öfferte.

Hierdurch erlaube ich mir auf mein großes

Lager von alten Ambalema-Cigarren aufmerksam zu machen und empfiehlt namentlich:

La Competencia à 100 Stück 1 Thlr. 6 Sgr.

Prinz Regent. 1 6

Prinzess Royal. 1 6

La Cornelia. 1 6

La Bayadera. 1 6

so wie eine reiche Auswahl mit seinerer

Einlage von 13—20 Thlr. pr. Mille und

Havanna-Cigarren von 22—60 Thlr.

Paul Koschny,

Lager: Junghansstraße Nr. 35, 1. Etage.

[2499]

Als Volontär

sucht sich ein junger Mann, der die Landwirtschaft gründlich erlernt hat, melden bei dem

Dominium Scheib.

[2499]

Ein Meßapparat

Bousole 6½ Zoll, Kette und Zubeh. und

Transporteur; ein Mercurial - Niveaus und Zubeh.; ein 6 Fuß langes eisernes

Nivel, verlaut sehr billig

[2517]

Schlesinger, Karlstraße Nr. 16.

[2528]

Schöner Gelegenheitskauf!

Ein allerliebstes Genrebild — Gemälde eines genialen jungen Malers — wird einem Liebhaber zu sehr soliden Preise überlassen.

Dobers und Schulz, Albrechtsstr. 6.

[2533]

Ein sehr gutes Billard mit Zubehör ist

veränderungshalber zu verkaufen. Das

Nähre im „goldenzen Zepter“, Schmiedebrücke

Nr. 22 bei dem Restaurante.

[2523]

Stralsunder delikate Büddinge, frisch aus

der Räucherei, Kiste frei und franco

Breslau und nächster Umgegend pr. 80 Std.

1½ Thlr., unfrankt 1 Thlr. Marinette beste

große Bratheringe unfrankt 1½ Thlr. pr.

80 Std. Fak. frei. Marin. Ale mit Gelee

pr. Pfd. 7½ Sgr. in Fässern von ca. 8 Pfd.

Netto. Ostsee-Krabben fertig zum Genießen pr.

Fak. ca. 6 Pfd. Netto 1 Thlr. unfrankt liefer-

prompt bei vorheriger Einsendung des

Beitrages.

[2528]

Gustav Henneberg in Stralsund.

[1806]

Als delikate Waare empfängt und

empfiehlt ich schönen ausgezeichneten

Frankfurter-Lachs, mar. Lachs, Elb-Caviar, Kal-Roulade, mar. Kal, Kr.-Anchovis; auch empfiehlt

ich schönen 1860er Crown-Jullibr.

[2528]

Schotten-Heringe,

posten- und tonnenweise, sowie auch andere

Sorten 1861er Matjes, Voll- u. Fettgeringe,

schöd- und fäschigenweise zum Marinieren.

Feinste brab. Sardellen, antwerp. und aus-

gewogen à Pfund 4 und 5 Sgr., ger. Fett-

geringe, Spitz-Al, Büddinge, Blundern und

jeine Brat-Heringe &c.

[2528]

G. Danner, Stodt. 29.

Hering- u. Seefischwaaren-Handl.

[2533]

Englische Water-

Closets, neuester Con-

struction, gänzlich ge-

ruchlos u. transportabel,

in Lehnstuhl- und Nach-

tischform empfiehlt zu

biligen Preisen:

A. Badoy, Klempner-Meister,

Kupferschmiedestr. 4. [2536]

vis-à-vis den kleinen Fleischbänken.

[2529]

Die Gewinne auf sämtliche bis Ende Au-

gust d. J. bei mir abgegebene Schiller-

loose können abgeholt werden.

R. Sturm.

[2529]

Die Gewinne auf sämtliche bis Ende Au-

gust d. J. bei mir abgegebene Schiller-

loose können abgeholt werden.

R. Sturm.

[2529]

Die Gewinne auf sämtliche bis Ende Au-

gust d. J. bei mir abgegebene Schiller-

loose können abgeholt werden.